Nr. 84. **Berlin, Donnerstag, den 8. April 1852.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 84. **Berlin, Donnerstag, den 8. April 1852.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ueber Reform der Zuckersteuer im Deutschen Zollvereine.

Die Hauptquelle der über die Zuckerfabrikation in Deutschland verbreiteten Irrthümer ist die falsche Ansicht, daß der Zoll, welcher an der Grenze von fremdem Zucker erhoben wird, ein Schutzzoll sei, — wie aus dem Folgenden hervorgehen wird.

Um der Staatskasse Einnahmen zu verschaffen, wurden in den vergangenen Jahrhunderten viele Gewerbe regalisirt, d. h. zu Staatsmonopolen gemacht. Entweder betrieb die Regierung dieselben auf eigene Rechnung, oder sie überließ den Betrieb Privaten gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe. Zu jenen Gewerben gehörte auch das Raffiniren des Rohzuckers. Der Betrieb dieses Regals wurde Privaten überlassen. Die Monopolisirung bestand darin, daß der Eingang fremder Raffinade verboten oder durch einen hohen Zoll sehr erschwert wurde, und fremder Rohzucker nur von den Raffinerieen gekauft werden durfte. Die Abgabe an die Staatskasse wurde nach der Menge des verarbeiteten Rohzuckers abgetragen. Die Zuckerraffinerieen waren demnach nichts Anderes als Steueranstalten des Staats, „Zollrecepturen". (Dieterici.)

Durch solche Regalisirung des Raffinirens fremden Zuckers wurde der Zuckerpreis so erhöht, daß es Vortheil gewährte, Zucker aus Runkelrüben zu bereiten. Es war z. B. im Jahre 1833 der Preis für 1 Ctr. Raffinade in Hamburg bei freiem Handel 13⅓ Thlr., in Berlin in Folge des Monopols 26½ Thlr.; im Jahre 1841 dort 11⅔, hier 23¼; im Jahre 1842 dort 10½, hier 22⅓.

Wie verhielten sich nun die Regierungen beim Entstehen der Runkelzuckerfabrication?

Ueberall wurde sie gestattet. Die Englische Regierung, den finanziellen Charakter des Zuckerzolls fest im Auge behaltend, verlangte von dem Runkelzucker folgerichtig dieselbe Steuer, welche der Rohrzucker zu zahlen hatte, da die Französische Regierung den Runkelzucker unbesteuert ließ. Deshalb konnten in Frankreich Rübenzucker-Fabriken in großer Zahl entstehen, in England dagegen wurde nur sehr wenig Rübenzucker bereitet. Die Deutschen Regierungen ahmten größtentheils das Französische Verfahren nach, so daß auch bei uns jenes neue Gewerbe sich verbreiten konnte. Besonders ist dies in den Staaten des Zollvereins der Fall gewesen.

Erst nachdem die Rübenzuckerfabrikation eine so bedeutende Ausdehnung erlangt hatte, daß ihre Concurrenz den regalisirten Rohrzucker-Raffinerieen gefährlich wurde, erkannte man in Frankreich und im Zollverein das Fehlerhafte jener Politik und erhob nun eine Steuer auch von dem Rübenzucker, aber eine so geringe, daß die Fabrikation desselben sich weiter ausdehnen konnte, zumal da die Verbesserungen des Rübenbaues und der Zuckerbereitung die Erzeugungskosten sehr verminderten.

In solcher Weise hat der Zuckerzoll, welchen die Deutschen Regierungen als Finanzzoll erhoben, ähnlich einem Schutzzoll auf Entstehung der Rübenzuckerfabrication gewirkt, und hat sich im Volke die irrige Ansicht verbreitet, daß jener Zoll ein Schutzzoll sei. In zahlreichen Schriften hat man diesem Irrthume gehuldigt, namentlich in denjenigen, in welchen der Streit zwischen den Freihändlern und Schutzzöllnern geführt wird.

Unter den Deutschen Regierungen, welche dem Zollvereine angehören, hat besonders die Königl. Preußische seit einigen Jahren solche Maaßregeln ergriffen, und sich so ausgesprochen, daß man eine richtige Kenntniß von dieser Sache bei ihr voraussetzen darf; aber jener Irrthum ist so verbreitet und wurzelt so tief, daß der von ihr angebahnten Reform dieser Steuer große Hindernisse sich entgegenstellen.

Wie wenig die öffentliche Meinung über diesen Gegenstand in Deutschland aufgeklärt ist, beweist auffallend der Antrag, welchen der Congreß von Abgeordneten Deutscher landwirthschaftlicher Vereine zu Frankfurt a. M. im November 1848 stellte: „daß das im Zollvereine vor der diesjährigen Erhöhung der Rübensteuer bestandene Verhältniß derselben zum Zoll auf Indischen Zucker wieder hergestellt und so lange beibehalten werde, als nicht eine Herabsetzung des Zuckerzolles, insbesondere mit Rücksicht auf die dem Zollvereine hinzutretenden Länder, vorgenommen wird, in welchem Falle auch eine verhältnißmäßige Ermäßigung der Rübensteuer erfolgen müßte."

Dieser Umstand veranlaßte das Erscheinen der Schrift: Die Deutsche Zuckerfrage mit besonderer Beziehung auf die Runkelzuckerfabrication. Von dem Director des landwirthschaftlichen Instituts in Jena **Friedrich Schulze**. Jena bei Fr. Frommann 1850.

Darin versuchte der Verfasser die öffentliche Meinung über diese so wichtige Frage aufzuklären. Da nun in der nächsten Zeit bei den Verhandlungen Deutscher Regierungen über die Neugestaltung des Zollvereins auch über die Zuckersteuer entscheidende Beschlüsse zu fassen sind, so werden hier mit Hinweisung auf jene Schrift einige bei der Reform dieser Steuer zu beachtende Punkte in möglichster Kürze hervorgehoben.

Vor Allem kommt es darauf an, das Irrige der Ansicht, nach welcher man den Zuckerzoll als Schutzzoll betrachtet, nachzuweisen. Deshalb wird zu der obigen geschichtlichen Erörterung, welche in der erwähnten Schrift S. 23—26 weiter ausgeführt ist, Folgendes hinzugefügt:

Die eifrigsten Anhänger des Schutzzollsystems gestatten doch nur dann einen Schutzzoll, wenn er bei einer mäßigen Höhe hinreicht, ein inländisches Erzeugniß gegen die Concurrenz eines fremden zu schützen. Selbst **List** sagt, daß ein Gewerbe für ein Land nicht passe, wenn ein anfänglicher Zoll von 40—60 pCt. und ein späterer von 20—30 pCt. nicht zureiche.

Der Zuckerzoll war als Schutzzoll weit höher. Im Jahre 1842, wo im Zollverein nur eine Steuer von 10 Sgr. für 1 Ctr. rohen und 13⅓ Sgr. für 1 Ctr. raffinirten Rübenzucker erhoben wurde, hatte der ausländische Fabrikant, welcher seine Waare in den Zollverein brachte, 10 Thlr. von 1 Ctr. Raffinade zu zahlen, also 9 Thlr. 16⅔ Sgr. mehr als der vereinsländische Rübenzuckerfabrikant. Da nun der Preis eines Centners Raffinade damals in Hamburg nur 10,4 Thlr. war, so betrug der Zoll, welchen der fremde Fabrikant zu zahlen hatte, 91 pCt. des Waarenpreises. (S. S. 18 und S. 46.)

Die Vertheidiger der aus Frankreich nach Deutschland verpflanzten Zuckerpolitik vergleichen gewöhnlich den Zuckerzoll mit den Grenzzöllen, welche von fremden baumwollenen, schafwollenen, leinenen und ähnlichen Waaren erhoben werden. Diese Vergleichung ist aber eine ganz unpassende, denn alle diese Zölle sind Schutzzölle, nicht Finanzzölle, d. h. ihr Hauptzweck ist Schutz der Gewerbe; die Einnahme der Staatskasse ist eine Nebensache dabei. Will man eine Vergleichung anstellen, so muß man auf die Erzeugnisse regalisirter Gewerbe das Augenmerk richten, im Zollverein namentlich auf das Salz. Für 1 Pfd. Salz zahlt man im freien Handel etwa nur 4 Pf., in Folge des Salzregals ist der Preis aber 11 Pf. Demnach zahlt der Käufer 7 Pf. als Steuer. Wenn Jemand im Zollverein ein Salzlager entdeckt und Salz bereiten will, so wird ihm solche Bereitung entweder verboten oder mit der Bedingung gestattet, daß der Staat von jedem Pfunde des erzeugten Salzes 7 Pf. erhalte. Würde ihm die Regierung solche Fabrikation ohne Steuer gestatten, „um ein so jugendlich aufstrebendes Gewerbe nicht zu drücken", so würde er in kurzer Zeit ungeheure Gewinne machen und die Staatskasse würde eben so viel verlieren. Gewiß würde eine solche Politik von der öffentlichen Meinung verworfen werden, da sie in dieser Beziehung aufgeklärt ist. Jeder Staatsbürger weiß, daß das Salzgewerbe regalisirt ist und betrachtet es als eine Steueranstalt. Eine solche Aufklärung fehlt leider der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Zuckersteuer.

Erzeugte Jemand seither im Zollverein 4500 Ctr. raffinirten Zucker aus Rüben, so zahlten die Verbraucher für seine Waare ungefähr eben so viel, als sie für fremde Raffinade gaben, etwa für 1 Ctr. 20 Thlr., also zusammen 90,000 Thlr. Von diesen 90,000 Thlrn., welche die Consumenten für fremde Raffinade zahlten, erhielt die Staatskasse 45,000 Thlr. (von 1 Ctr. 10 Thlr.), von 90,000 Thlrn. dagegen, welche sie für inländischen Rübenzucker gaben, erhielt die Staatskasse bis zum Jahre 1841 nichts. Die Consumenten zahlten zwar 45,000 Thaler mehr als bei freiem Handel, aber dieses Geld floß nicht in die Staatskasse. Später als eine Steuer von 5 Sgr. bis 2 Thlr. von 1 Ctr. Rohzucker erhoben wurde, hatte die Steuerkasse (auf 3 Ctr. Raffinade 4 Centner Rohzucker gerechnet) 1000 bis 12,000 Thaler Einnahme. Es hatte demnach der Staat 33,000 bis 45,000 Thlr. weniger Einnahme von dem Rübenzucker als von dem im Auslande raffinirten Rohrzucker.

Wenn der Unternehmer einer solchen Rübenzucker-Fabrik so fruchtbaren Boden hatte, daß ihm 1 Ctr. Rüben nicht mehr als 5 Sgr. kostete, und er auch sonst unter sehr günstigen Verhältnissen sein Gewerbe betrieb, so konnte er 1 Ctr. Raffinade mit 13 Thlr. Kostenaufwand hervorbringen und hatte demnach bei dem Monopolpreise von 20 Thlr. bei der Steuerfreiheit einen Gewinn von 31,500 Thlr. (4500 × 7) und bei der Besteuerung von 19,500 bis 30,500 Thlr. (31,500 — 12,000 bis 31,500 — 1000) jährlich; aber diesen Gewinn bezog er auf Kosten der Steuerkassen.

In gleicher Weise haben die Staaten durch Regalisirung des Raffinirens des Rohrzuckers verloren, indem von dem Gelde, welches die Consumenten für inländische Raffinade mehr zahlten, als der Preis im Welthandel war, ein bedeutender Theil nicht in die Staats-Kassen floß.

Die Opfer, welche die Staaten des Zollvereins der Erhaltung der inländischen Zuckergewerbe in den 16 Jahren von 1834 bis 1849 in solcher Weise brachten, betrugen, wie in der angeführten Schrift S. 82 nachgewiesen ist,

bei den Rohrzuckersiedereien	38,192,361 Thlr.
bei den Rübenzuckerfabriken	19,937,772 "
zusammen	58,130,133 Thlr.

Mit der Verkennung des Wesens des Zuckerzolles stehen noch viele andere Irrthümer in Verbindung, zum Beispiel:

1) Die Beschäftigung der Arbeiter bei solchen Fabriken betreffend.

Man schlägt diesen Vortheil zu hoch an. Von den 3,743,320 Thlr. reinen Einnahmen, welche wahrscheinlich die Fabrication des Rübenzuckers im Zollverein im Jahre 1849 gewährte, kamen an die Handarbeiter nur 1,226,666 Thlr., an die Grundeigenthümer, Capitalisten und Fabrik-Directoren 2,516,654 Thlr., also ungefähr an jene ⅓ und an diese ⅔ (s. S. 72).

Hierzu kommt, daß in den unfruchtbaren Gegenden, wo vorzugsweise Arbeitslosigkeit vorkommt, solche Rübenzucker-Fabriken nicht eingerichtet werden können. Wer die Beschäftigung der Handarbeiter als den Hauptvortheil dieses neuen Gewerbes ansieht, möge bedenken, daß die Staatskassen im Jahre 1849 2,804,069 Thlr. opfern mußten, um den Arbeitern 1,226,666 Thlr. Verdienst zu verschaffen (etwa 12,226 Arbeitern, auf einen jährlich 100 Thlr. gerechnet). (S. 47 u. 102.)

Die Verhältnisse der Raffinerieen des Rohrzuckers waren in dieser Beziehung noch ungünstiger. Im Jahre 1839 arbeiteten in den 69 Raffinerieen des Zollvereins ungefähr 2700 Arbeiter. Diese Fabriken kosteten aber damals den Staaten 4,586,000 Thlr. (s. S. 33 u. 38.)

2) Viele haben eine falsche Vorstellung von der Einwirkung des Rübenzuckers auf das Fallen des Zuckerpreises. Sie meinen, der Rübenzucker habe allein das Fallen des Zuckerpreises bewirkt und dadurch die Consumtion und die Steuereinnahme erhöht. Allerdings ist der Monopolpreis des Rohrzuckers im Zollverein durch die Concurrenz der Rübenzuckerfabrikanten herabgesetzt worden, aber das Fallen des Zuckerpreises im Welthandel wurde durch andere Umstände veranlaßt. Dieses Fallen erfolgte hauptsächlich in den Jahren 1814 bis 1838, wo noch kein Rübenzucker mit dem Rohrzucker concurrirte. Der Preis der Raffinade fiel in Hamburg in dieser Zeit von 49 Thlr. 24 Sgr. bis 14 Thlr. 18 Sgr. Von 1839 bis 1847 fiel er bis 11 Thlr. 15 Sgr. und in den Jahren 1847 bis 1849 blieb er auf dieser Stufe, obgleich gerade in diesen Jahren die größte Ausdehnung der Rübenzuckerfabrication stattfand. Ihr Erzeugniß stieg nämlich in diesen 3 Jahren von 222,755 Ctr. Rohzucker auf 659,781 Ctr. Man bedenke, daß diese Menge des Rübenzuckers doch nur sehr klein erscheint, wenn man sie mit der ganzen Masse des erzeugten Zuckers vergleicht. Man schätzt diese auf 17,000,000 Ctr. (s. S. 4 u. 16.)

3) Auch den Einfluß der monopolisirten Zuckergewerbe auf den Wohlstand des gesammten Deutschen Volks und aller seiner Staaten betreffend, haben Viele irrige Ansichten. Die Vortheile, welche diese Gewerbe gewähren, z. B. durch Beschäftigung der Arbeiter, Absatz der Handwerkerwaaren ꝛc. werden nur von sehr wenigen Gegenden und Staaten genossen; die Opfer dagegen, welche dieselben in Anspruch nehmen, müssen **alle** tragen. Die Staaten des Zollvereins, welche keine solche Fabriken haben, nehmen an der Last, aber nicht an dem Gewinne Theil. Das Herzogthum Nassau z. B. hat weder eine Rübenzuckerfabrik, noch eine Rohrzuckersiederei, und opfert deshalb bei einer Bevölkerung von 412,271 Köpfen den Zuckerfabriken anderer Staaten 97,200 Thlr. jährlich (s. S. 86).

Eine Reform der Zuckersteuer ist im Zollvereine gegenwärtig um so nöthiger, weil bei der jetzt bestehenden Gesetzgebung diese Steuer, welche doch im Zollverein die **beste** unter allen Steuern ist, nur halb so viel den Staatskassen einträgt, als sie bei zweckmäßiger Einrichtung eintragen könnte.

Die **beste Steuer** aber ist die Zuckersteuer deßhalb zu nennen, weil sie fast nur die wohlhabenden Staatsbürger trifft und zwar großentheils in dem Verhältniß, in welchem sie reines Einkommen beziehen. Hierzu kommt, daß ihre Erträge mit Verbreitung des Volkswohlstandes steigen und Defraudation leichter als bei manchen andern indirecten Abgaben zu verhindern ist.

In Großbritannien gewährte die Zuckersteuer bei einer zweckmäßigen Einrichtung im Jahre 1848 dem Staate eine Einnahme von 4,570,421 Pfd. St. = 30,469,473 Thlr., also da die Bevölkerung 26,700,000 war, fast 1 Thlr. 5 Sgr. auf den Kopf. Im Jahre 1844 war der Zuckerzollertrag noch weit höher, nämlich 5,203,270 Pfd. St. = 38,860,000 Thlr.

Im Zollvereine bezahlte der Consument in den vergangenen Jahren im Durchschnitte 14 Sgr. 4 Pf. Zuckersteuer jährlich, indem er 5⅓ Pfd. Raffinade verkehrte und dafür in Folge der Steuerverfassung 2 Sgr. 8$\frac{8}{11}$ Pf. für 1 Pfd., oder für 1 Ctr. 10 Thlr. mehr bezahlte, als er bei freiem Handel würde gezahlt haben; aber davon erhielt die Staatskasse nur 7 Sgr. 3 Pf. Wären jene 14 Sgr. 4 Pf. ganz in die Staatscassen geflossen, so würden sie eingenommen haben 13,645,300 Thlr.; also, da sie wirklich nur einnahmen 6,928,900 Thlr., mehr 6,716,400 Thlr.

Jeder Staat des Zollvereins würde also fast das Doppelte seiner seitherigen Einnahme bezogen haben, z. B. das Großherzogthum Weimar 124,222 Thlr. statt der 62,833 Thlr., die es seither wirklich bezog.

Bei einer zweckmäßigen Verfassung der Zuckersteuer kann mit Verbreitung und Steigen des Wohlstandes und mit dem dadurch erhöhten Zuckerverbrauch die Einnahme der Staaten des Zollvereins mit der Zeit möglicher Weise bis zu 1 Thlr. 5 Sgr. vom Kopfe (wie in England) steigen, so daß der Preußische Staat dann einnehmen wird bei einer Bevölkerung von 15,787,000 Köpfen 18,418,000 Thaler, der Weimarische Staat bei einer Bevölkerung von 260,000 Köpfen 303,000 Thaler. Jetzt beträgt diese Einnahme in Preußen nur 3,838,400 Thaler, und in Weimar nur 62,833 Thaler.

In den 23 Jahren von 1825 bis 1848 stieg der Zuckerverbrauch in den Staaten des Zollvereins von 1½ Pfund bis 5⅓ Pfund auf den Kopf. In England war er in dieser Zeit 15 bis 19 Pfund. In Belgien ist er jetzt 15 Pfund.

Würde die von dem obengenannten Congresse vorgeschlagene Politik angenommen, so würde zwar nach kurzer Zeit die Fabrication des Rübenzuckers sich so ausdehnen, daß ihr Fabrikat den gesammten Zuckerbedarf des Zollvereins befriedigen könnte, aber die Staaten würden keine Vermehrung ihrer Einnahmen aus der Zuckersteuer zu erwarten haben, sondern eine Verminderung, und zwar eine so bedeutende, daß nach Abzug der Ausgaben für Controlirung der Steuererhebung, Bewachung der Grenzen u. s. w. den Staatscassen kein Reinertrag verbleiben würde. (S. 51.) In Preußen z. B. würde der Rohertrag von 3,838,400 Thlr. bis zu 755,900 Thlr., in Weimar von 62,833 Thlr. bis zu 12,277 Thlr. herabsinken (s. S. 86).

Der Hauptvortheil einer in der oben angedeuteten Weise erhöhten Staatseinnahme aus der Zuckersteuer aber wird der sein, daß man mit Hülfe derselben alle diejenigen Steuern, welche die ärmeren Klassen, besonders die Handarbeiter drücken, hemmend auf die Gewerbe einwirken und das Volksleben sittlich verderben, abschaffen, auch mehr für Förderung des Wohlstandes und der Bildung des Volks thun kann, als es jetzt möglich ist.

Wahrlich, ein Vorzug dieser Steuerverfassung, durch welchen alle Vortheile, welche die jetzt im Zollvereine bestehende Gesetzgebung angeblich bringt, vielfach überwogen werden! Der Uebergang aber zu der neuen Verfassung ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, da in diesen Gewerben viele Arbeiter beschäftigt, eine sehr bedeutende Masse von Capitalien angelegt sind und es Pflicht der Regierungen ist, die dabei betheiligten Arbeiter und Unternehmer möglichst schonend zu behandeln, weil diese Gewerbsanlagen größtentheils durch die Politik der Staaten veranlaßt wurden.

Die wichtigsten Grundsätze aber für diesen Uebergang möchten die folgenden sein:

1) Die finanzielle Bestimmung des Zuckerzolls ist als Hauptzweck klar und bestimmt in den Gesetzen auszusprechen. Gegenwärtig sind beide Zwecke, der finanzielle und der gewerbspolitische, mit gleicher Berechtigung neben einander gestellt (s. S. 111 u. 74).

2) Die Begünstigung, welche jetzt der Rübenzucker vor dem Rohrzucker genießt, ist nach und nach aufzuheben, so daß mit der Zeit von beiden Fabrikaten gleich hohe Abgaben gezahlt werden (s. S. 110).

3) Beiden Gewerben, den inländischen Rohrzuckerraffinerieen und Rübenzuckerfabriken, ist, den ausländischen Fabrikanten gegenüber, ein mäßiger Schutzzoll für die Zukunft zuzusagen, etwa für 1 Centner Rohzucker 1 Thlr. und für 1 Ctr. Raffinade 1 Thlr. 10 Sgr. oder 13 pCt. des Waarenpreises.

4) Die Grundsätze der neuen Gesetzgebung sind zu veröffentlichen, damit die verderbliche Ungewißheit, worin jetzt dieses Gewerbe in Bezug auf die Steuerverhältnisse sich befindet, aufhöre.

Viele Fabrikanten werden freilich bei dem Uebergange zu der neuen Gesetzgebung ihr Geschäft einstellen müssen, besonders solche, die nicht durch äußere Verhältnisse begünstigt sind. Dies ist sehr bedauerlich; aber daran ist nicht die neue Verfassung, sondern die alte Schuld. Auch bei dieser sind bereits viele Fabriken eingegangen und werden, wenn sie noch länger besteht, noch viele eingehen, da sie zu Unternehmungen an solchen Orten Veranlassung giebt, welche dazu keinesweges sich eignen.

In einigen Gegenden des Zollvereins sind die Verhältnisse für solche Fabriken so günstig, daß sie bei einem mäßigen Schutzzolle sich erhalten können. Die Siedereien in Berlin, welche Rohrzucker verarbeiten, verkaufen schon jetzt (die Steuern und Transportkosten abgerechnet) ihre Waare fast um eben so niedrige Preise als die Siedereien in Hamburg, Lübeck und Bremen, welche ohne allen Schutzzoll bestehen (s. S. 18—21). Die Fertigung des Rübenzuckers betreffend, ist auf die Französischen und Belgischen Fabriken hinzuweisen, deren Fabrikat jetzt die Concurrenz des Rohrzuckers ohne bedeutende Begünstigung ertragen kann (s. S. 78). —e.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major zur Disposition, **Virchow**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Amtsrath **Bennecke** zu Staßfurth, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Regierungs-Rathe **von Röder** bei seiner Versetzung zur Regierung in Stralsund den Charakter als Ober-Regierungs-Rath zu verleihen; sowie

Dem Freiherrn **von Hardenberg** auf Ober-Wiederstedt im Mansfelder Gebirgskreise die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg ihm verliehenen Ehrenkleinkreuzes vom Großherzoglichen Hausorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; dem Polizei-Director **von Falderen** in Düsseldorf, zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Wilhelms-Ordens vierter Klasse; so wie dem Kaufmann **Eduard Boas** zu Schwerin a. W., zur Anlegung der ihm verliehenen Königl. Niederländischen Denkmünze für treue Dienste zu ertheilen. Ferner

Den bisherigen Oberlehrer an der Realschule zu Aachen, Dr. **Eduard Heis**, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Königl. theologischen und philosophischen Akademie zu Münster; und

Den Traiteur **Friedrich Karl Albert Hermann Maeder** hierselbst zum Königl. Hof-Traiteur zu ernennen.

Der Königliche Hof legt heute, am 5. April, die Trauer auf acht Tage für Ihre Hoheit die **Herzogin Ida**, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Weimar-Eisenach, an.

Berlin, den 5. April 1852.

Der Ober-Ceremonienmeister
Graf Pourtales.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Schlossermeister **Wolf Basch** zu Berlin ist unter dem 1. April 1852 ein Patent

auf zwei als neu und eigenthümlich erkannte Sicherheits-Vorrichtungen an Riegelschlössern, in der durch Zeichnung und Modell nachgewiesenen Zusammensetzung,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität in Jena, Dr. Heinrich **Rückert**, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität zu Breslau; und

Der Thierarzt erster Klasse **Rodloff** zum Kreis-Thierarzt in den Kreisen Buk und Birnbaum, Regierungs-Bezirks Posen, ernannt worden.

Preußische Bank.
Publikandum.

Des Königs Majestät haben die Errichtung eines Bank-Comtoirs an der Stelle der jetzt zu Posen bestehenden Bank-Commandite zu genehmigen geruhet, und ist in Folge dessen die gedachte Bank-Anstalt von mir autorisirt worden, sich von jetzt ab der letzteren Bezeichnung bei den vorkommenden Ausfertigungen zu bedienen.

Berlin, den 2. April 1852.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank.
v. d. Heydt.

Haben wir bekämpft,

was zu **bekämpfen** war, wir wollen auch **rühmen**, was zu **rühmen** bleibt, und fern sei es von uns, an dem **Grabe** des so plötzlich vom Schauplatze abberufenen Staatsmannes etwas Anderes darzubringen, als was das dankbare Oesterreich dort niederlegt: den Lorbeer und die Klage. Rühmen wollen wir zuerst den militairischen Muth des Mannes, dem dreimal des guten Dinges nicht genug war, als er auf dem Felde der Ehre bei Custozza sein Regiment im Sturme in den Feind führte; rühmen den Patriotismus und die Aufopferungsfähigkeit des Mannes, dessen Arm, obschon in der Binde ruhend, stark genug war, das todtmüde, taumelnde Oesterreich von dem Rande des Abgrundes zurückzureißen und die Grenzen Oesterreichs wieder **hinter** den **Mincio** zurückzuverlegen; rühmen die Energie und Thatkraft des Mannes, dem Oesterreich seinen Kaiser und der jugendliche Kaiser sein Oesterreich verdankt, der es verstand, in dem weiten Kaiserreiche den Französischen After-Constitutionalismus, hoffentlich für immer, unter die Füße zu treten, der Oesterreich eine Armee erhalten hat, die sich nicht scheuen darf, sich mit der besten Europa's zu messen, der in kurzer Zeit Thaten gethan und seinem Vaterlande eine Stellung in Europa wiedergewonnen, die man noch vor drei Jahren als schöne Phantasieen belächelt haben würde. Rühmen wollen wir diese glorreichen Thaten; rühmen aber auch die Quelle, aus welcher diese Thaten geflossen: die aufrichtige, uneigennützige Vaterlandsliebe des **Fürsten von Schwarzenberg**, und um so höher rühmen, je seltener unser Jahrhundert Staatsmänner hervorbringt, die es verstehen, ihre Person an ein großes Ganze dahin zu geben und all ihr Denken und Handeln **einem** großen Zwecke unterzuordnen, und je gesuchter die **Männer** sind, die **treiben**, anstatt sich treiben zu **lassen**. Was der Verstorbene dabei versehen und verfehlt und was man ihm sonst vorwerfen mag: es wird dies an einer andern Stelle gerichtet werden. Wir haben hier kein anderes Recht und keine andere Pflicht, als der Wahrheit die Ehre zu geben und Verdienste anzuerkennen, die offenkundig vor Jedermanns Augen liegen. Daß wir **Preußen** sind und keine Oesterreicher, wird die Bedeutung unseres Nachrufes nicht schwächen. Haben wir auch den Fürsten wohl als Gegner Preußens erfunden: wir dürfen nicht bezweifeln, daß seine Gegnerschaft Nichts war, als die Frucht und Rückseite der Liebe zu seinem eigenen Vaterlande, und wir werden uns um so leichter und williger entschließen, diesen Schuldposten zu löschen, je mehr wir festhalten und uns in das Gedächtniß zurückrufen, was er für Oesterreich gethan, und daß seine **besten** Verdienste um **Oesterreich** unläugbar auch Verdienste um **Preußen** sind. Möge sein Tod die Frucht haben, daß dies nach beiden Seiten hin immer lebendiger erkannt werde, und möge ein **Mann** an seine Stelle treten, denn es ist in ihm ein **Mann** gestorben.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 7. April. Die Vorkämpfer der Deutsch-Oesterreichischen **Zolleinigung** ergreifen zur besseren Förderung ihrer Zwecke jetzt die Taktik: Preußen als schlimm, seine Gegner als glänzend situirt darzustellen. Das „Norddeutsche Portfolio", der jüngste Sprößling der bekannten dienstfertigen Publicistik, welcher von Hamburg aus „im Auftrag" **freihändlerisch** gegen Preußen polemisirt, sagt wörtlich: „Daß die Stellung der Preußischen Regierung auf dem bevorstehenden Berliner Zollcongresse eine sehr schwierige sein wird, liegt in der Natur der ganzen handelspolitischen Lage Deutschlands, und selbst officiöse Organe Preußens können das Gefühl der Unbehaglichkeit in dieser Frage nicht mehr verhehlen." — Nun denken wir, die „Schwierigkeiten der Lage" liegen auf anderer Seite. Wenigstens scheint das Verhalten der beiderseitigen Betheiligten in ziemlich überzeugender Weise dafür zu sprechen. Preußen schreitet im ruhigen Bewußtsein dessen, was es für und durch den Zollverein gethan, sicher und unbeirrt auf der von ihm betretenen Bahn praktisch vor. Es läßt keine Broschüren zur Vertheidigung seiner Grundsätze schreiben; wirbt nicht um Bundesgenossen; macht für den Vereinscongreß keine Verabredungen, keine Coalitionen. Und auf Seiten der Gegner diese **ängstliche Geschäftigkeit**, diese Anstrengungen, diese stets wechselnden Versuche in neuen Manövern! Von Wien nach Bamberg, von Bamberg nach Darmstadt, und überall Resultatlosigkeit. Wo herrscht da die rechte Zuversicht, auf Seiten Preußens, oder auf Seiten dieser unruhigen Diplomatie!

— Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat den bisherigen Gesandten in London Grafen v. **Buol-Schauenstein** zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

— Ein hiesiges Blatt berichtet, der Herzog **Christian von Holstein-Glücksburg** werde nächstens hier eintreffen. Wir dürfen versichern, daß, wenn der Herzog hier eintreffen sollte, dies wenigstens erst später geschehen dürfte.

— Der Minister des Innern, Hr. v. **Westphalen**, hat sich schon heute auf's Land und zwar zu seinem Verwandten, Major v. Veltheim auf Schönfließ (Nieder-Barnim), begeben. Morgen Abend wird Hr. v. Westphalen hier wieder eintreffen, den Charfreitag hier verweilen und am Sonnabend nach der Provinz Sachsen abgehen.

— Der diesseitige Gesandte in St. Petersburg, General v. **Rochow** wird in diesen Tagen auf Urlaub hier eintreffen.

— Der Fürst von Pleß ist nach Pleß, der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf **vom Hagen**, ist nach Möckern, und die Französischen Cabinets-Couriere **de Chezelles** und **de Dampierre** sind nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, Capitain **Vyner**, ist von Petersburg hier angekommen.

— Der Königl. Dänische Kammerjunker und Legations-Secretair bei der Bundestags-Gesandtschaft v. **Lorentz** ist aus Frankfurt a. M. hier angekommen.

— Von Seiten des Ministeriums des Innern, wie von Seiten des Finanzministeriums sind die bisher ziemlich unbrauchbar gewordenen Pistolen der **Gendarmen** und berittenen **Grenzaufseher** durch neue und besser construirte **Schußwaffen** ersetzt worden, wodurch gleichzeitig ein Mittel gewonnen ist, für die sehr gedrückte Gewehr-Fabrication in **Suhl** Beschäftigung zu verschaffen.

— Heute Vormittag trafen die Mannschaften der Marine, die zur Abholung der in den Besitz Preußens übergegangenen beiden Schiffe der Deutschen Flotte Eckernförde (Gefion) und Barbarossa bestimmt sind, in der Stärke von 11 Offizieren und 150 Mann, von Stettin kommend, hier ein. Dieselben begeben sich morgen mit dem Frühzuge der Hamburger Eisenbahn weiter nach Hamburg und von da per Dampfschiff nach Bremerhaven, wohin bekanntlich der Commodore Schröder bereits abgereist ist.

— Die hiesige **Recurs-Commission** zur Entscheidung der in Bezug auf die **Einkommensteuer** erhobenen Reclamationen hat ihre regelmäßigen Sitzungen begonnen. Gestern Abend fand die erste Sitzung statt. Bekanntlich besteht die Commission aus einem von der Regierung ernannten Vorsitzenden (Geh. Regierungsrath Pehlemann), drei Mitgliedern des Landtages (den Herren v. Meding, v. Manteuffel [Unter-Staatssecretair] und v. Monteton), endlich aus drei von den Einkommensteuerpflichtigen selbst gewählten Mitgliedern (den Stadtältesten de Cuvry, Pinckert und Bärwald). Die Zahl der eingegangenen Reclamationen soll ziemlich bedeutend sein.

— (C.-B.) Die vielfachen Aufforderungen des Cultusministers, die Ausbildung von **Volksschullehrern** außerhalb der Seminarien durch befähigte Geistliche und Lehrer in dem mehr praktischen Wege durch den beaufsichtigten Versuch des Schulhaltens ꝛc. zu befördern und zu vermehren, sind zum Theil schon jetzt von Erfolg. Es sind nach eingegangenen Berichten in einzelnen Provinzen eine nicht geringe Anzahl derartiger Präparanden bereits untergebracht, namentlich auch in Schlesien.

— Die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Mittheilung, daß dem hiesigen **Seminar** für Stadtschulen eine Verlegung nach Brandenburg bevorstehe, entbehrt zur Zeit jeder factischen Begründung.

— Wie wir hören, bemüht man sich hier, Seitens der Staatsregierung in Bezug auf den Bau einer projectirten Eisenbahn zwischen Görlitz und Reichenberg die Zinsgarantie für das erforderliche Anlage-Capital zu erwirken.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium hat bei Uebersendung der kleinen Schrift von **Rau**: „Ueber den kleinsten Umfang eines **Bauerngutes**" die landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, über diesen wichtigen Gegenstand in den Vereinsbezirken Erkundigungen einzuziehen, und diese mit den Ansichten der Vereine dem Collegio mitzutheilen.

— [**Dem Gemeinderath**] wurde in gestriger öffentlicher Sitzung der Bericht über das Armenschulwesen pro 1851 mitgetheilt, aus welchem wir Folgendes hervorheben. Die Zahl sämmtlicher Armenschulkinder betrug ult. 1851: 1) in den Communal-Armenschulen und zwar a) in der Tagesschule 9152 und b) in der Sonntagsschule 1585; 2) in den Parochial- und Privatschulen 12,112; 3) in der Weddingschule 209; 4) in der Schule auf dem Gesundbrunnen 197; 5) in der Schule in Neu-Moabit 142; 6) in der Dreifaltigkeits-Tages- und Sonntagsschule 104; 7) Privat-Unterricht für verwahrloste Kinder 31; 8) taubstumme Kinder 21; in Summa also 23,553; im Jahre 1850 dagegen nur 22,481. Außerdem werden noch auf Kosten der Commune unterrichtet im großen Friedrichs-Waisenhause und dessen Filialen 381, im Arbeitshause 37; so daß die Gesammtsumme 23,971 Kinder beträgt.

Strasburg i. d. U., 5. April. [**Unterstützung.**] Hier sind im Interesse der nothleidenden und arbeitslosen Bewohner die bemittelteren Bürger und Einwohner zu einem Arbeits-Unterstützungs-Vereine zusammengetreten, der sich hauptsächlich die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Arbeitsmaterial zum Zweck gesetzt hat. Die Zahl der Mitglieder ist bereits auf 140 gestiegen, welche etwa 70 unbemittelten Arbeitern Beschäftigung geben.

Königsberg, 5. April. [**Dampfschifffahrt.**] Mit Anfang künftiger Woche beginnt, da das Haff vom Eise frei ist, die Dampfschifffahrt zwischen hier und Stettin, und es wird das neuerbaute Dampfschiff „Ostsee" in diesem Jahre seine ersten Fahrten machen. Dasselbe ist in Elbing von dem Schiffszimmermeister Mitzlaff gebaut.

E **Breslau**, 5. April. [**Zur Industrie-Ausstellung.**] Unser Industrie-Ausstellungsgebäude schreitet mit raschem Schritt seiner Vollendung entgegen. Die Ausstellungs-Commission hat beschlossen, die Gegenstände nach Fächern, nicht nach den Ausstellern zu ordnen, ein Beschluß, der um so zweckmäßiger erscheint, als derselbe als einziges Mittel betrachtet werden muß, manches gar zu Unbedeutende und voreilig Angemeldete in's rechte Licht zu stellen und möglicher Weise zu dessen Zurückziehung zu führen. Der Raum wird ohnehin knapp genug bemessen sein; der Flächen-Inhalt beträgt $\frac{1}{20}$ des Londoner Palastes. Bis jetzt sind zwischen 3 und 4000 Gegenstände von etwas über 800 Ausstellern angemeldet. Ein zweites Bedenken bietet die Aufbringung der Kosten dar. Hoffentlich wird man von der gegenwärtig vorherrschenden Absicht, den Normal-Eintrittspreis auf 10 Sgr. festzustellen und einen niedrigeren nur als Ausnahme zuzulassen, wieder abgehen. Es würde andernfalls dem **häufigen** Besuche des unbemittelten Theiles der Arbeiterklasse, die doch der Anschauung des industriellen Fortschritts am bedürftigsten ist, ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg gelegt werden, oder der Andrang des Publicums an den exceptionellen Tagen ein nicht zu bewältigender sein.

Schweidnitz, 3. April. Der **Oberpräsident**, Freiherr v. **Schleinitz**, ist gestern hier eingetroffen, hat sich die Civil-Verwaltungs-Behörden vorstellen lassen, den Bauplatz, auf welchem künftig das Gymnasium stehen soll, besichtigt, dem Unterricht im Gymnasium beigewohnt und das Correctionshaus revidirt. Der Herr Oberpräsident hat sich heut nach Freiburg begeben, von wo derselbe hierher zurückkehren will, um nach Reichenbach zu gehen.

Schönau, 4. April. Am 1. d. M. Abends gegen 5 Uhr entlud sich, während eines sehr starken Gewitters, auf den Bleibergen zwischen Ketschdorf und Seiffersdorf eine Wasserhose, setzte die umliegenden Dörfer unter Wasser und richtete große Verwüstungen an. Menschen und Vieh sind, so viel jetzt bekannt, nicht verunglückt. Auch der Bober hat wieder arge Verwüstungen angerichtet.

Elberfeld, 3. April. In der gestrigen Sitzung unseres Gemeinderaths wurde demselben ein Schreiben des Advocat-Anwalts Stader zur Kenntniß gebracht, wonach die Klage des Militair-Fiscus gegen die Gemeinde Elberfeld, wegen der in den Maitagen entkommenen Bürgerwehr-Waffen, von dem hiesigen königl. Landgerichte abgewiesen worden ist.

≅ **Wien**, 5. April.*) [Zur Organisation von Ungarn. Patente. Zollconferenz.] Wie wir vernehmen, dürfte einer der wichtigsten Bestandtheile der Neugestaltung Oesterreichs nach dem Patente vom 1. Januar d. J. noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats publicirt werden: wir meinen das Landesstatut für das Königreich Ungarn. Die bereits erfolgte Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Gouverneurs Erzherzog Albrecht in Pesth, so wie die hohe Auszeichnung, welche dem Sectionschef Baron Gehringer zu Theil wurde, lassen an diesem wichtigen Ereignisse keinen Zweifel. Nichtsdestoweniger sind die umfassenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit dem Schleier so tiefen Geheimnisses umhüllt, daß sich über die Resultate derselben nicht einmal begründete Vermuthungen aufstellen lassen, und sich auch nicht im Mindesten vorhersagen läßt, in wiefern die eben für dieses Königreich auf jenes Allerhöchste Patent gegründeten Hoffnungen erfüllt worden seien. — Auf dasselbe Patent gründet sich der Allerhöchste Erlaß Sr. Majestät des Kaisers, vermöge dessen das bürgerliche Gesetzbuch und die Gerichts-Ordnung nun ihre Wirksamkeit auch auf die Stadt und das Gebiet von Krakau erstrecken werden. Es dürfte diese allerhöchste Verordnung zugleich mit dem in Kurzem zu publicirenden neuen Ehegesetz in Verbindung bekannt gegeben werden. Im Finanzministerio wurde die Einziehung der Centralanweisungen von 18$^{49}/_{50}$, so wie der verzinslichen Reichsschatzscheine von 18$^{50}/_{51}$ beschlossen, und es werden dieselben durch unverzinsliche Papiere beglichen werden. — Die Nachricht von dem bereits erfolgten Schlusse der Zollconferenz, so wie das durch die „Vossische Zeitung" mitgetheilte Schlußprotokoll wurden halbamtlich desavouirt. Der Irrthum dürfte wohl darin seinen Grund haben, daß das in der letzten Sitzung vor den Osterferien aufgenommene Protokoll als Schlußprotokoll der ganzen Conferenz präsumirt wurde, was um so verzeihlicher ist, als mehre amtliche Blätter dieses Protokoll im vollen Ernste als Schlußprotokoll der Verhandlungen brachten. Aus eben diesem Grunde klingt es aber etwas gesucht, wenn der „Lloyd" diese Publication als Parteimanöver darzustellen sucht. Die Mitglieder des Zollcongresses haben die Osterferien meist zu Ausflügen in die Umgegend benutzt.

ɰ* **Wien**, 5. April*). [Zur Zollfrage; Befestigungen.] Einem hier circulirenden Gerüchte zufolge soll der ehemalige Handelsminister Freiherr von Bruck dazu designirt sein, Oesterreich auf (?) dem Zoll-Congreß in Berlin zu vertreten. Ohne für die Richtigkeit dieser Nachricht einstehen zu wollen, muß ich doch bemerken, daß vorgestern der Telegraph dem Herrn von Bruck den Befehl überbrachte, schleunigst nach Wien zu kommen. Man glaubt übrigens, daß nebst dem ehemaligen Handelsminister auch noch eine andere Persönlichkeit nach Berlin bestimmt ist, welche erst vor Kurzem aus Italien hier angekommen ist. Dr. Hock wird sich, wie schon erwähnt, nach Frankfurt begeben. — Die im Auftrage des Allerh. Obercommando aufgestellte „Central-Befestigungs-Commission" ist so eben beschäftigt, die vom Handelsministerium projectirten neuen Straßenbauten in Ungarn zu prüfen, ob durch dieselben nicht der strategische Zusammenhang der Allerhöchsten Orts beschlossenen vollständigen Befestigung des Reiches gestört werde, und ob sie ohne Benachtheiligung der höheren militairischen Interessen ausgeführt werden können. Diese Commission besteht aus dem Generalquartiermeister, dem Generalgeniedirector, einem General des Geniecorps und der Artillerie, dann einem Stabsoffizier des Generalquartiermeisterstabes als Protocollführer, und es müssen ihr nach einer Allerh. zu Ende des vorigen Jahres erschienenen Verordnung alle Entwürfe von Eisenbahnen und Straßenzügen zur Begutachtung vorgelegt werden.

* **Wien**, 6. April. Das „Reichsgesetzblatt" verfügt die Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und der westgalizischen Gerichtsordnung im Großherzogthum Krakau.

Nürnberg, 5. April. [Ludwigs-Kanal.] Der Vertrag, welchen der Ausschuß der Actien-Gesellschaft für den Ludwigs-Kanal bezüglich der Ueberlassung des Kanals an die K. Regierung mit derselben am 19ten März v. J., resp. 17. Febr. d. J. abgeschlossen hat, ist so eben von der Generalversammlung genehmigt worden, und es wird somit für jede Kanal-Actie ein Beitrag von 400 fl. an Baierischen 3½ proc. Obligationen, von jetzt an verzinslich, vergütet.

Stuttgart, 4. April. [Hofnachricht. Zoll-Conferenz. Kammer.] Gestern Nachmittag um 3¼ Uhr trafen Ihre Kais. Hoh. die Großfürsten Nicolaus und Michael, begleitet von Ihren Kgl. Hoh. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, mit einem Extrazuge der Eisenbahn von Ulm hier ein. — Gestern Abend kam auch der K. Baierische Minister-Präsident v. d. Pfordten aus München hier an; derselbe hatte sogleich eine Conferenz mit den Ministern des Auswärtigen und des Innern; er wird heute nach Darmstadt weiter reisen. In Darmstadt sollen bekanntlich dieser Tage zwischen Abgesandten der Regierungen von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, den beiden Hessen und Nassau Berathungen über Zoll-Angelegenheiten stattfinden. — Der den Ständen vorzulegende Etat für 1852 bis 1855 ist — wie erwähnt — in diesen Tagen zum Abschluß gebracht worden. Das Deficit besteht nicht, wie es früher hieß, in 1 Mill., sondern in 1,800,000 Fl. Die Hauptgründe desselben bestehen in dem sehr zurückgegangenen Holz-Erlöse und in dem etwa 1 Million betragenden verminderten Einkommen aus dem Staats-Domanial-Vermögen, hervorgerufen durch die Ablösungs-Gesetze. Das Deficit soll gedeckt werden durch Erhöhung der directen Steuern und Wiedereinführung der Schlachtaccise. Auch spricht man von einer Besteuerung des Tabacks, wozu natürlich der Zollverein zuzustimmen hätte. Die Ausgaben sind um etwa 3—400,000 Fl. erhöht, die Minister-Besoldungen auf 6000 Fl. normirt. — Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht heute ein Gesetz, betreffend die Ungültigkeit der Grundrechte des Deutschen Volks, dessen einziger Artikel lautet: „Den so betitelten „Grundrechten des Deutschen Volks", deren Ungültigkeit als Reichsgesetz durch den Beschluß der Deutschen Bundesversammlung vom 23. August v. J. ausgesprochen ist, soll auch die verbindliche Kraft eines Landesgesetzes insoweit, als nicht einzelne Bestimmungen derselben in besonderen Gesetzen zur Ausführung gebracht sind, nicht beigelegt werden."

*) Noch vor dem Bekanntwerden des Ablebens des Fürsten Schwarzenberg geschrieben. D. Red.

Wiesbaden, 3. April. [Kammer.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer legte Regierungs-Commissair Director Faber folgende Gesetz-Entwürfe vor: 1) Betreffend den zur Aburtheilung der Dienstvergehen der Civilstaatsdiener zu errichtenden Disciplinar-Gerichtshof. 2) Betreffend einige Abänderungen in dem Gesetz über Fortführung der Steuerkataster, und 3) betreffend Abänderungen in dem über Pensionirung der Offiziere und Militair-Beamten. 4) Abänderungen in dem Gemeindegesetz vom 23. August 1851. 5) Desgleichen in dem wegen Verhütung der durch Versammlungen und Vereine entstehenden Mißbräuche vom 13. Dec. 1851. 6) Desgleichen in dem über die Competenz der Militairgerichte zur Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen. — Die drei Geistlichen zur Abhaltung der 14tägigen Mission in der hiesigen katholischen Kirche sind diesen Mittag von Mainz hier eingetroffen. (M. Z.)

*** **Homburg**, 3. April. [Vom Bade.] Dieser Tage ist das lang gehegte Project einer Eisenbahn von Frankfurt hierher in's Leben getreten; dieselbe wird auf Actien gegründet und verspricht sich bei der zunehmenden Frequenz unseres Bades zu rentiren. — Der Prinz von Canino (Carlo Bonaparte, jetzt bekanntlich in Italien), welcher schon im vorigen Jahre hier das Bad gebrauchte, hat für den Monat Mai hier eine glänzende Wohnung miethen lassen, da er einen Theil der Sommersaison hier zuzubringen gedenkt. Heute war die Prinzessin von Salerno und die Herzogin von Aumale hier. —

*** **Frankfurt**, 5. April. [General v. Radowitz. Französische Agenten. Eisen-Congreß. Messe.] Unter den Angekommenen führt unser Fremdenblatt heute auch den General v. Radowitz auf, der sich aber von hier nach Baden-Baden begeben hat. — Seit einigen Tagen bemerkt man Agenten der Französischen Regierung hier, welche beauftragt sind, amtliche Erkundigungen über alle in dieser Stadt befindlichen alten Militairs und Civilbeamten anzustellen, die dem Kaiser Napoleon resp. dem Fürsten Primas Hrn. von Dalberg gedient haben. (Dies bestätigt also eine schon früher von uns gegebene Notiz. D. Red.) — Der Verkehr auf unseren Straßen ist ein sehr reger, und wenn auch manche Geschäfte gerade nicht glänzend sind, so war doch in keiner der letzten Messen ein solcher Zusammenfluß von Fremden hier, als in dieser Ostermesse. Baumwollen- und Schweizerwaaren waren bei geringem Vorrath sehr gesucht. Elberfelder, Schweizer und Elsasser Fabrikanten erklärten laut, seit 10 Jahren solche Geschäfte nicht gemacht zu haben. — Der hier versammelte „Verein zur Wahrung der Interessen der Eisen-Industriellen" des Zollvereins ist nicht sehr zahlreich besucht. Er brachte seine Vorberathung in zwei Sitzungen zu Ende, deren erste gestern Vormittags um 9 Uhr und deren zweite Nachmittags um 5 Uhr abgehalten wurde. Im Wesentlichen besteht das Ergebniß seiner Berathung in einem Hauptbeschluß, dessen Inhalt folgender ist. Die Eisen-Erzeuger beschließen, an die Regierungen des Zollvereins ein Gesuch zu richten, dahin gehend, daß auf die Grundlage der Tarif-Gesetzgebung des Zollvereins hin eine Erhöhung des Zolls auf Roheisen und Stabeisen bewirkt werde, und daß der Belgischen Eisen-Industrie jene bevorzugte Stellung vor anderen fremden Eisen-Industrieen nicht ferner eingeräumt werde, welche sie durch den ihren Erzeugnissen vertragsmäßig zugestandenen Differenzialzoll dem Zollverein gegenüber einnehme. — Die Herren sind doch wenigstens aufrichtig genug, ihren Bestrebungen den diesen allein gebührenden Namen der Wahrung ihrer Sonder-Interessen beizulegen. Daraus ergiebt sich denn zugleich auch das Abnorme der Forderung: daß die Regierungen ihre Gesammtbevölkerungen zum alleinigen Vortheil dieser Privatspeculanten höher besteuern sollen!!

Leipzig, 6. April. Der Schriftsteller Karl Richter, genannt Rosen, ist wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen in erster Instanz zu zehn Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt, und — nachdem er bisher auf Handgelöbniß entlassen gewesen — von jetzt an wieder in Haft genommen worden.

♁ **Gotha**, 5. April. [Eisenbahn.] Ein Artikel der „Gothaischen Zeitung" bestätigt die Ihnen neulich in Betreff der Göttinger Verbindungsbahn gemachte Mittheilung, indem es in demselben heißt: „Die Verhandlungen über die von Göttingen bis Gotha zu erbauende Verbindungsbahn sind in neuester Zeit wieder mit Lebhaftigkeit aufgenommen worden. Namentlich sind die Mitglieder des Ausschusses, welcher auf der vor Kurzem zu Langensalza abgehaltenen constituirenden Versammlung gewählt wurde, persönlich bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister v. der Heydt in Berlin um die Genehmigung zum Baue dieser Bahn eingekommen und, wie wir vernehmen, auch durch eine zusichernde Erklärung erfreut worden. Ebenso haben sich die beiden andern Staatsregierungen von Hannover und Gotha in beifälliger Weise erklärt. Es wird demnach die Nivellirung des Bahnterrains, mit Zugrundelegung des bereits im Jahre 1847 vom Hannoverschen Ingenieur-Oberst Dammer ausgearbeiteten Projectes, in nicht langer Zeit beginnen; die Kosten der nöthigen Vorarbeiten sollen, wie wir vernehmen, auf die betreffenden Staatskassen übernommen werden." So die „Gothaische Zeitung", und ich füge diesem an, daß in der Kürze eine Hauptversammlung in Mühlhausen stattfinden wird, auf welcher die definitive Bildung der Eisenbahngesellschaft erfolgen soll.

Hannover, 6. April. [Landtag.] Die „Wes. Ztg." schreibt: Die durch die inneren Cabinetsdifferenzen verzögerte Einberufung der Ständeversammlung soll nun, wie uns versichert wird, unabänderlich auf den 1. Mai bestimmt worden sein; mehr als zweifelhaft soll es jedoch sein, ob den Kammern außer dem Budget noch andere Vorlagen werden gemacht werden können. Die bevorstehende Diät würde somit die Organisationsfrage um keinen Schritt fördern.

Oldenburg, 4. April. Der Landtag hat seine Sitzungen bis zum 15. April ausgesetzt, um seinen Ausschüssen Zeit zu den Vorarbeiten zu lassen.

Schwerin, 3. April. Der „H. C." schreibt: Dem Vernehmen nach haben die Regierungen von Mecklenburg, Lauenburg und Hamburg eine Collectiv-Note an das K. Preuß. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus Veranlassung des Verfahrens des Preußischen Ministers v. d. Heydt in der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Angelegenheit ergehen lassen. Bekanntlich hat Hr. v. d. Heydt bei Strafe dem Directorium die Einrichtung eines Nachtzuges zwischen Berlin und Hamburg aufgegeben.

Bremen, 6. April. [Dulon.] In der U. L. Frauenkirche fand heute ein Kirchenconvent statt, worin außer den laufenden Geschäften dem Vernehmen nach der von Pastor Dulon selbstgestellte Antrag vorkommt: die Gemeinde wolle ein Gesuch an den Senat um Zurücknahme des Beschlusses vom 1. März dieses Jahres, betreffend die Suspension des Antragstellers, richten. Zugleich ist dem Vernehmen nach in diesem Convente der Gemeinde Mittheilung von einer Eingabe von etwa 88 Gemeindegliedern vom 8. d. M. gemacht, wonach sie dabei beharren, „daß Pastor Dulon ihr Vertrauen besitze, sie dessen Lehre für den Ausdruck des göttlichen Worts halten, in derselben das wahre Christenthum finden und sie mit den Grundsätzen der reformirten Kirche vollkommen übereinstimmend" finden, endlich sich gegen die Suspension des Pastors Dulon verwahren. Andrerseits ist eine durch diese Eingabe veranlaßte Vorstellung von 110 Gemeindegliedern vom 18. d. M. vorgelegt, welche besagt: „Die unterzeichneten Mitglieder der Gemeinde zu U. L. Frauen seien schon seit längerer Zeit überzeugt, daß die kirchliche Wirksamkeit des Pastor Dulon eine verderbliche sei, und protestiren gegen den Antrag auf Dulon's Wiedereinsetzung." Nach längerer Verhandlung wurde der oben erwähnte Antrag des Pastors Dulon vom Kirchenconvente mit 101 gegen 92 Stimmen angenommen.

Altona, 5. April. [Polizeiliches.] Gestern ist von Seiten der Polizei dem hierselbst domicilirenden Kaufmann aus Bordeaux, Hans Hirschfeld, aufgegeben worden, die in seinem Garten wie gewöhnlich aufgezogene dreifarbige Flagge unverzüglich einzuziehen. Auf seine Einrede, daß einem Französischen Unterthan nicht gewehrt werden könne, die Französischen Farben wehen zu lassen, wurde nicht eingegangen. Es soll Herr H. sich an die Französische Gesandtschaft in dieser Angelegenheit gewandt haben. (H. C.)

Kiel, 5. April. [Militairisches.] Das Kriegsdampfschiff „Hekla", welches das 9te Dänische Linien-Bataillon von Aarhuus nach Eckernförde gebracht hat, ist gestern hier eingelaufen, um in Verbindung mit dem bereits früher hier eingetroffenen Dampfschiff „Löwe" die noch hier befindlichen Kanonenböte, so wie das Inventar und Material der Schleswig-Holsteinischen Marine nach Kopenhagen zu bringen. Dem Vernehmen nach wird es später das 2te, 5te und 6te Dänische Linien-Bataillon von Kopenhagen nach dem Herzogthum Schleswig bringen. (H. C.)

Ausland.

Man macht hier und da ein großes Aufheben von der sogenannten Decentralisations-Verordnung des Präsidenten Bonaparte. Es ist wahr, der Name klingt ganz schön, aber verhält es sich denn eben so mit der Sache? Befindet sich der Präsident der Französischen Republik überhaupt in der Lage, decentralisiren zu können? Wir behaupten nein und glauben keinen besseren Beweis beibringen zu können, als die der sogenannten Decentralisation voraufgegangene Stiftung des neuen Polizei-Ministeriums. Decentralisiren kann man überhaupt nur, wenn und so lange in dem betreffenden Volke noch eine organische Gliederung vorhanden oder möglich ist; decentralisiren kann man nur, wenn man selbst seine Gewalt auf etwas Anderes stützt als auf eine wohldisciplinirte Armee; decentralisiren kann die Centralgewalt nur, wenn ihr der freiwillige Gehorsam der Regierten entgegen kommt und wenn unter ihr gleichartige Gewalten existiren, die gleiches Recht und gleiches Interesse haben. Immerhin mag daher der Präsident Bonaparte dem, was er jetzt in das Werk setzt, den wohlklingenden Namen Decentralisation verleihen, in seinem innersten Wesen ist es das gerade Gegentheil. Der Präsident entlastet Organe, die ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sind, er ersetzt einen unbrauchbar gewordenen Mechanismus durch einen andern und vermehrt über das Alles den bisherigen Apparat der Bureaukratie und Centralisation durch ein neues Polizei-Ministerium, welches, hervorgegangen eben aus dem Bedürfniß, die Bureaukratie zu vervollkommnen, keine andere Aufgabe hat, als die Centralisation so weit zu steigern, daß man den Menschen ganz nach Leib, Seele und Geist beherrsche, und das unzweifelhaft, worüber alle denkenden Franzosen einig sind, auch die Wirkung haben wird, eine Centralisation und einen Despotismus herzurichten, gegen den der Despotismus des Kaiserreichs ein Kinderspiel ist. Oder was ist das neue Polizei-Ministerium sonst, wenn nicht die Centralisirung der Bureaukratie, ein doppeltes Netz, das gleichzeitig die Fische und die Fischer fängt, eine Aristokratie in der Bureaukratie und eine Controle derjenigen, welche noch nicht genug controliren?

Frankreich.

△△ **Paris**, 4. April. [Wird das Kaiserreich anerkannt oder nicht? Artikel des „Bulletin de Paris"; Canino blamirt; Bauchard der Befreier.] Seitdem man an der Herstellung des Kaiserreiches nicht mehr zweifeln mag, fragt man sich, ob die großen Mächte es anerkennen werden oder nicht. Je nach den politischen Sympathieen hofft oder fürchtet man es. Vorherrschend ist die Meinung, daß die fremdländischen Cabinete nicht Ja und nicht Nein sagen, sondern sich auf die Erklärung beschränken würden, daß kein Grund vorliege, die diplomatisch freundschaftlichen Verbindungen abzubrechen. An eine Anerkennung im eigentlichen Sinne des Wortes glaubt man im Allgemeinen nicht, eben so wenig an eine energische Berufung auf die Verträge von 1815. Leider wäre eine solche Berufung eine Inconsequenz, nachdem man Ludwig Philipp anerkannt hatte. Vielleicht wissen Sie in Berlin hierüber mehr als wir in Paris. Das „Bulletin de Paris" läßt sich in folgender Weise aus: „..... Wie gesagt, der Kaiser hatte das Princip der Autorität wieder erhoben, und die besiegten Könige hatten, indem sie an den unseligen Geist der Revolution appellirten, die Schwierigkeiten der Zukunft vorbereitet. Sie mißbrauchten ihren Sieg gegen den Mann und gegen Frankreich. Die Ereignisse haben bewiesen, daß sie sich getäuscht haben. Was ist von jenem großen Kreuzzuge übrig geblieben? Etwa neue Bürgschaften für die Kronen? Keineswegs. Man wollte das Bündniß der Throne auf der Anerkennung ihrer Rechte wieder herstellen, und Frankreich wurde beraubt! Sachsen wurde zerstückelt, weil es der Meinung gewesen war, daß das Unglück nicht die Verträge zerreiße. Die Karte von Europa wurde zerschnitten ohne den Nationalitäten Rechnung zu tragen. Die Gewalt machte das Recht. Hieß dies nicht das Princip inauguriren, daß eine neue Gewalt ein neues Recht schaffen könne?" Das Alles ist corrupt, aber gegen den Zusatz ist nicht viel einzuwenden: „Drei Tage genügten, um den Thron der älteren Linie zu stürzen, und die Erschütterung dieses Stoßes trennte Belgien von Holland. Die Contrahenten ließen es geschehen. Sie billigten es, und ihre Einwilligung löschte ihre Signaturen auf den Verträgen von 1815 aus. Die Nichtausführung der Bedingungen vernichtet die synallagmatischen Contracte. Fürsten, die zu unterstützen man sich verbindlich gemacht hatte, gönnte man nur die Vortheile des Exils. Im Jahre 1848 dieselbe Billigung, dasselbe Exil ıc." — Der Artikel schließt also: „Europa wird mit Freude die Herstellung des Kaiserreichs sehen, und wäre es wider Erwarten anders, ist Frankreich genöthigt, Europa zu consultiren? Sechsunddreißig Millionen Franzosen, welche einig sind, pflegt man in der Regel eine freundliche Miene zu machen." — — Ich habe diesen Mischmasch von Unsinn und Wahrheit nur deshalb angeführt, weil wenigstens das daraus hervorgeht, daß die Regierung selber noch nicht weiß, was sie von den großen Mächten zu erwarten hat. Denn das „Bulletin" ist ganz besonders dazu bestellt, die Proclamation des Kaiserreichs zu poussiren. Unsere Legitimisten sehen mit großer Ungeduld der Meinung Ihres Blattes hierüber entgegen. — — Es bestätigt sich, was ich Ihnen in Betreff der Angelegenheit des Prinzen von Canino gemeldet habe. Der Minister des Auswärtigen, Herr de Turgot, hat persönlich dem päpstlichen Nuntius sein Bedauern über den Hergang der Dinge ausgedrückt und ihn versichert, daß dem Prinzen der Befehl zugeschickt worden sei, unverzüglich Italien zu verlassen. Wie Ihnen bekannt, ist Herr Quentin Bauchard in die Provinzen geschickt worden, um die Dossiers der verurtheilten Insurgenten zu prüfen. Nach den gestern hier eingetroffenen Nachrichten aus Lyon und Valence, wo er seine Rundreise begonnen hat, sind auf seinen Befehl in der erstgenannten Stadt von 130 Gefangenen 90, und in Valence von 164 Gefangenen 88 auf freien Fuß gesetzt worden.

** **Paris**, 4. April. [Uebergabe des Baretts; Revue; Ney nach England; Coquereau aumonier en chef; Kunstausstellung; Vermischtes.] Heute Morgen 10 Uhr fuhr der Prinz-Präsident in Galla nach den Tuilerieen, um dem Erzbischof Donnet den Cardinalshut zu übergeben. Adjutanten, Kürassiere, Lanciers, Trommelwirbel und Vive l'empereur! Ein Gallawagen des Prinzen holte auch, wie üblich, den Kirchenfürsten ab. Im Chor der Capelle stand der Stuhl des Prinzen, um ihn waren Minister und Cardinäle, Generale und Bischöfe, Staatsräthe und Senatoren, alle in großem Costüme. Die Emporkirchen mit Damen und Deputirten besetzt; der Pfarrer von Saint-Germain l'Auxerrois las die Messe; während des Gesanges der von der neuen Capelle executirten Musikstücke trat der Cardinal ein. Der Nobelgardist Sr. Heiligkeit Fürst Flavio Chigi übergab dem Prinzen-Präsidenten das Barett, dieser reichte es dem Cardinal-Erzbischof, Allocution und Accolade. Ende der Ceremonie. Danach Revue über mehrere Regimenter, alle Fenster in den Tuilerieen mit Gästen und Damen besetzt, der Cardinal auf einem Balcon des Pavillon d'Horloge. Sehr trefflich vive l'empéreur! und vive Napoléon! gerufen worden. Gestern war erste Zahlung der neuen Kaiserlichen Civilliste, eine Rate von 3 Millionen Francs. Heute ist der zukünftige Oberjägermeister des Kaiserlichen Hofes nach England abgegangen, um Pferde und Hunde zu kaufen; Louis Napoleon will nicht weniger als 500 Pferde in seinem Marstall haben, und wäre Altengland durch und durch antibonapartistisch, bei Tattersal wird ein fieberhafter Bonapartismus künftig regieren. Der Prinz-Präsident ist übrigens ein trefflicher Reiter, und in diesem Punkte wenigstens übertrifft er weit seinen berühmten Oheim. Der Abbé Coquereau, der die Asche des Kaisers auf der Fregatte Belle-Poule nach Frankreich geleitete, ist zum aumonier en chef der Marine ernannt worden. Herr Coquereau ist Canonicus von Saint-Denys und ein sehr würdiger Priester. Graf Tascher de la Pagerie, früher Adjutant des Herzogs von Leuchtenberg, ein Greis, der zu München lebt, hat die Einladung erhalten, nach Paris zu kommen und in den Senat einzutreten. In dieser Woche ist auch eine der Illustrationen der hiesigen Gesellschaft gestorben: die Gräfin Merlin, deren Salon seit länger als zwanzig Jahren die Blüthe der Gesellschaft vereinigte. Die Gräfin war eine Creolin von den Spanischen Antillen; ihr Vater, der Vicekönig von Cuba, Graf Jaruda, that sie in's Kloster. Eilf Jahr alt, flüchtete sie aus dem Santa-Clara-Kloster, ihr Vater brachte sie dann nach Spanien, wo sie Joseph Bonaparte mit dem Französischen General Merlin vermählte. — Es ist hier so eben eine äußerst interessante Schrift erschienen: aperçus nouveaux de politique internationale, von dem Baron Paul Bourgoing, einem Diplomaten, der zuletzt Ambassadeur in Madrid war, früher aber diplomatische Stellungen in Rußland, Preußen, Dänemark, Sachsen und Baiern bekleidete. Ich empfehle Ihnen dieselbe dringend. Die Physiognomie der Gemäldeausstellung ist empfehlungswerth. Die kleinen Sachen sind die besten. Wunderschöne Portraits und Landschaften. Nur 4 große Gemälde von Bedeutung gehören der „großen Malerei" an: die Belagerung von Rom, von Horace Vernet, die letzten dem Grafen Egmont erwiesenen Ehren, von Gallait, ein Schiffbruch, von Antigua, und eine Ueberschwemmung, von Duveau. Der Katalog enthält nur 1750 Nummern. Mehr als 2000 Gemälde sind zurückgewiesen worden. Die Exposition besteht hauptsächlich aus vier großen Sälen. In dem ersten figurirt das Oelgemälde des Präsidenten der Republik allein, es ist von Borione. In dem zweiten Saale zieht die Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich die Marmorstatue der Sappho von Pradier. Der dritte Saal, aus drei kleinen Salons bestehend, enthält alle Blumengemälde und Landschaften. Im vierten Saal die Zeichnungen. — Der Russische Geschäftsträger Baron Krüdener ist mit Briefen des Kaisers von Rußland an den Präsidenten der Republik hier angekommen; eben so ist der Nordamerikanische General Watt im Auftrage seiner Regierung hier angelangt; seine Sendung betrifft die Errichtung von Specialcorps in der Nordamerikanischen Armee. Nach der „Patrie" wird nächstens ein die Verbesserung des Beerdigungswesens bezweckender Gesetz-Entwurf dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. — Zu einem bei den December-Ereignissen betheiligten Notar, der seine mit einem bedeutenden Kaufpreis bezahlte Amtsstube zu verlieren fürchtete und sich deshalb direct an den Präsidenten der Republik wandte, soll dieser gesagt haben: „Alles Eigenthum wird respectirt." — Girardin veröffentlicht heute den dritten Abschnitt seines „Bewahren wir die Republik". Diesmal sucht er zu beweisen, daß die Bonapartistischen Republikaner und die Orleanisten Legitimisten werden müßten. In Zukunft könne es nur noch zwei Systeme in Frankreich geben: das sich auf das allgemeine Stimmrecht stützende republikanische System, und das legitimistische, das sich auf eine Thatsache stütze. Louis Napoleon hatte, wie Girardin sagt, dies begriffen, als er die Worte: „Bewahren wir die Republik," ausgesprochen habe. — Heute werden auf höheren Befehl während der Charwoche die Vorlesungen in den öffentlichen Anstalten eingestellt. Unter Louis Philipp wurden nur fünf Feiertage gefeiert. — Eine seit vielen Jahren zu Marseille bestandene legitimistische Gesellschaft ist aufgelöst worden.

[Zur Civilliste.] Louis Napoleon's Civilliste ist in gewisser Hinsicht doppelt so groß wie die Louis Philipp's. Wie dieser erhält er 12 Mill. Frs., Louis Philipp kostete aber die Verwaltung der Krondomainengüter 3 Millionen mehr, als diese einbrachten; er hatte ferner die jüngeren Prinzen mit 2,400,000 Frs. und die Königin mit 600,000 Frs. zu dotiren. Alles das mußte aus der Civilliste bestritten werden, von welcher nach Abzug dieser Ausgaben nur 6 Mill. übrig blieben. — Einige Senatoren, erzählt ein Belgisches Blatt, wollten dem Prinzen über den von ihm gewünschten Belauf der Civilliste auf den Zahn fühlen. Louis Napoleon ging in das Gespräch ein; er äußerte, er mache nur geringe Ansprüche, für einen Präsidenten der Republik reiche ein mäßiges Gehalt hin — aber, fügte er zur Beruhigung der Ausfrager hinzu, wenn ich auch Präsident der Republik zu bleiben wünsche, so habe ich doch auch die Möglichkeit des Kaiserthums ins Auge fassen müssen, und wenn die Umstände dazu nöthigten, so wäre es wünschenswerth, daß das Kaiserthum Frankreich keinen Heller kostet, und die Civilliste mithin so festgesetzt wird, daß man sie dann nicht wieder zu ändern braucht. — Also ein Präsident der Republik mit dem Gehalt eines Kaisers.

Italien.

Neapel, 13. März. [Schifffahrts-Vertrag.] Bezüglich des neuen Schifffahrts-Vertrags mit der Französischen Republik muß nachgetragen werden, daß die Schiffe beider Flaggen in den Häfen beider Nationen dieselben Gebühren, Hafen-, Lootsen-, Tonnengelder ıc., wie die nationale Flagge zahlen, daß die Aufhebung der Differentialzölle sich nur auf die nationalen Producte der importirenden Nation bezieht und nur bei directer Fahrt aus dem nationalen Hafen stattfindet. — Der Herzog v. Aumale hat vor seiner Abreise Befehl hinterlassen, die herrliche Galerie seines verstorbenen Schwiegervaters, des Prinzen von Salerno, zu verkaufen. Die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. April.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: v. Frankenberg, Major, nebst Frl. Tochter, aus Trier. Frhr. v. Freier-Rosenwinkel, Rittergutsbes., aus Rosenwinkel. — Victoria-Hotel: v. Lorenz, Königl. Dänischer Kammerjunker und Legationssecretair bei der Bundestags-Gesandtschaft, aus Frankfurt. — Hotel de Petersbourg: Frau Gräfin Einsiedel, Grundfrau, aus Dresden. v. d. Lühe, Kammerherr, aus Schwerin. — Hotel de Prusse: Frau von Rudolphi, Rittergutsbes., aus Wesenthal. v. Werthern, Regierungsrath, aus Magdeburg. v. Bredow, Major a. D., mit Frau, aus Lentzke. Frau v. Zieten, Rittergutsbes., aus Brunne. — Hotel de Saxe: v. Kracht, Major und Commandeur des 1sten Bataillons 8ten Landwehr-Regiments, aus Frankfurt a. O. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Roth, General-Administrator, aus Amtitz. Freiherr v. Bothmer, Major im 6ten Husaren-Regiment, aus Neustadt. — Hotel du Nord: Pommerenicke, Oberst-Lieutenant und Chef des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. April. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Exc. die Generallieut. v. Prittwitz, von Möllendorf, dann der General-Major von Brauchitsch, Flügel-Adjutant v. Hiller; zurück Nachmittags.

— S Se. Majestät der König beehrten vorgestern Mittag die Blumen- und Gewächsausstellung in der Königl. Reitbahn mit Allerhöchstihrem Besuch. — Bei diesen alljährlichen Ausstellungen finden auch einzelne Preisvertheilungen statt, und hat diesmal den ersten (2 Fr.d'or) „für die vorzüglichste Gruppe blühender Pflanzen, aus mindestens 100 Töpfen bestehend," der Kunstgärtner der Loge zu den drei Weltkugeln, Hr. Rönnenkamp, erhalten.

— V Se. Majestät der König haben bekanntlich den hiesigen Bildhauer und Gießer Kriegsmann mit der Ausführung einer Gruppe „Herkules den Stier bezwingend" beauftragt, die der Künstler jetzt im Modell vollendet hat. Das ganze Bildwerk ist etwas über lebensgroß und dem Bildner so trefflich gelungen, daß es nach seiner Vollendung wohl nicht geringes Aufsehen machen wird. Der Garten von Sanssouci wird der Ort sein, wo die Gruppe ihre Stelle findet. Herr Kriegsmann ist derselbe junge Künstler, von dem der große Adler angefertigt worden, der die Spitze des Denkmals im Invalidenpark einnehmen soll. Ein Besuch in des Künstlers Atelier — Oranienstraße Nr. 91 — wird dem Kunstfreunde eine belohnende Ausbeute liefern.

— R Se. Majestät der König haben sich am letzten Sonntage zu Charlottenburg von Allerhöchstihrem Hof-Buchhändler Herrn Alexander Duncker hier die ersten, von Professor Eichens meisterhaft gestochenen, Blätter der Kaulbach'schen Wandgemälde und eine Serie von Zeichnungen zu den vier Evangelien, von C. Merkel in Leipzig, vorlegen lassen. Se. Majestät der König haben geruht, Sich in höchst anerkennender Weise über diese Kunstblätter auszusprechen. Eine Publication der Zeichnungen zu den vier Evangelien wird von der Kgl. Hofbuchhandlung vorbereitet.

— V Ihre Majestät die Königin geruhten gestern Mittag das Rundgemälde von Jerusalem (Leipziger Str. Nr. 14) in Augenschein zu nehmen. Ihre Majestät verweilten längere Zeit vor dem trefflich ausgeführten Kunstwerke und sprachen Allerhöchstsich mit der größten Anerkennung über dasselbe aus.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl hat sich heute früh zu Pferde nach Potsdam begeben und wird Nachmittag mittelst Eisenbahn wieder hier eintreffen.

— V Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz wird nach längerem Aufenthalt in Italien von Neapel, wo sie sich jetzt befindet, in wenigen Wochen hierher zurückkehren.

— V Bei der heute Abend 6 Uhr in der Domkirche stattfindenden liturgischen Andacht werden von dem Königl. Domchor zur Erhöhung der Feier Gesänge von Palestrina, Mendelssohn, Graun, Grell, Eccard, Neithardt, in der am Oster-Sonnabend Compositionen von J. M. Bach, Lotti, Gallus, Eccard, Mendelssohn und Bach ausgeführt werden.

— V Die große Christus-Statue, welche nach dem Thorwaldsen'schen Kunstwerke in der hiesigen galvanoplastischen Anstalt von J. Winkelmann angefertigt ist, wird heute nach Potsdam befördert werden, um dort an der Friedenskirche aufgestellt zu werden. Dieselbe galvanoplastische Anstalt ist mit der Arbeit zweier anderer colossaler Standbilder beschäftigt, mit einer Statue Meleagers und Friedrichs des Großen.

— V Die durch ihre Vollständigkeit in theologischen Werken berühmte Bibliothek des verstorbenen Dr. Aug. Neander kommt nach Amerika, wo die Universität Rochester im Staate New-York sie gekauft hat. Nebenbuhler jener noch sehr neuen Universität war beim Einkauf das Land-Seminar zu Cincinnati im Staate Ohio.

— S In diesen Tagen ereignete sich ein höchst schmerzlicher Todesfall. Ein talentvoller junger Mediciner aus Westphalen hielt sich hier Behufs der Ablegung seines Examens auf, befand sich leidend, doch nicht so, daß ein Krankenlager stattfand, und wollte zu seiner Erholung für einige Zeit nach Hause reisen. Der Vater erhält den benachrichtigenden Brief, beschließt, den einzigen Sohn abzuholen, kommt gestern ohne Sorgen hier an, läßt sich zur Wohnung seines Sohnes führen — und findet diesen im Sarge zum Begräbniß bereit. Der junge Mann hatte noch am Tage vor seinem Tode an der Mittagstafel seiner Freunde und Collegen in einem hiesigen Hotel Theil genommen. Das Begräbniß, welchem eine große Zahl der hier anwesenden Rheinländer und Westphalen beiwohnte, erfolgte wenige Stunden nach der Ankunft des Vaters.

— † Wir hatten uns bisher der süßen Täuschung hingegeben, daß die Transportationen nach Cayenne ein Original-Gedanke Louis Bonaparte's seien. Zu unserer Ueberraschung finden wir aber heute in einem Armeebefehl des Oheims, d. d. Hauptquartier Mailand, den 17. Floreal, Jahr V. (6. Mai 1797), folgenden Passus: Eine Militair-Commission wird sich augenblicklich versammeln, und 48 Stunden nach Empfang dieses Befehls wird sie die 50 Hauptschuldigen an dem Morde vom zweiten Ostertage als Feinde der Menschlichkeit und Mörder erklären; die genannten Schuldigen sollen festgenommen und gebunden nach Toulon gebracht werden zur Abführung nach Cayenne. — Also auch hier eitel Nachahmung!

— † Wir entdecken in den Motiven „zum Gesetz-Entwurf, die für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen zu gewährenden Entschädigungen betreffend," folgenden uns sehr schmeichelhaften Passus: „Hiergegen — nämlich gegen die Aufhebung — kann auch der Einwand nicht geltend gemacht werden, daß die gedachten Assecurationen, Lehns-Constitutionen ıc. die Grundsteuerfreiheiten, beziehungsweise die Fixirung der Grundsteuer „für ewige Zeiten" festgesetzt und verheißen, daß also hierdurch in den betreffenden Provinzen die bezüglichen Verhältnisse der gesetzgebenden Gewalt des Staats für immer entrückt seien. Es ist der gebrauchte Ausdruck vielmehr nur eine in früheren Zeiten sehr häufig angewendete Formel (sic) ohne eine andere, nachhaltige Bedeutung, als die eben so häufig vorkommende Zusicherung, daß den Ständen künftig keine Steuer wieder angesonnen werden sollte u. a. m. Dergleichen Verheißungen bleiben eben so lange in Kraft, als das Wohl des Staats nicht das Gegentheil erfordert." — Was werden unsere Linken hierzu sagen? Wenn man so mit den „Verheißungen für ewige Zeiten" umgeht, was soll dann aus den simplen Verheißungen der Verfassung werden!

— Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zürnt uns aus zwiefacher Ursache. Erstens wegen unserer Kritik über die Schrift „der Septembervertrag und Hannover", welche in Leipzig und zwar bei dem Verleger der „D. A. Z." erschienen; und sodann wegen der Mittheilung, daß die Preußische Regierung für den eintretenden Fall an die Errichtung eines anderen Meßplatzes denke, wodurch abermals das Leipziger Blatt sich gekränkt fühlt. Will dasselbe sich mit Versicherungen von „Kreuzzeitungs-Erfindung" trösten, wir haben nichts dagegen. Nicht selten, meinen wir, ist die Thatsache der Erfüllung unseren Ankündigungen gar bald auf den Fuß gefolgt. Herrn Buchhändler Brockhaus wollen wir es übrigens keineswegs als einen moralischen Makel auslegen, wenn derselbe mit einiger Besorgniß um seinen Verlag erfüllt ist, wie wir überhaupt die mannichfachen Bedenken der Leipziger Buchhändler sehr begreiflich finden. Braunschweig ist auch eine schöne Stadt und liegt bekanntlich an zwei schiffbaren Flüssen, an der Eisenbahn und an der Oker!

— V Wer wissen will, was „Papyroléographie" ist, lese die heutige „Vossische Zeitung", in der sich „Mr. und Mlle. Gaillard" erbieten, diese Kunst Allen zu lehren, die dazu Lust haben. Das lehrende Französische Paar erklärt das vielsylbige Wort als die Kunst, „Jeden, der bisher keine Idee von Malerei hatte, in 6 Stunden zum ausgezeichnetsten Oelbilder-Copisten zu machen." — Die Raphael's, Van Dyck's und andere Meister werden demnach wohlfeil werden.

— S Der aus der National-Versammlung und wegen seiner zweifelhaften Nationalität wohlbekannte Rechts-Anwalt Krauthofer — Krotowski hat wieder eine Anklage erlitten, die ihn am 5. vor die Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts zu Posen stellte wegen „Erregung von Zwietracht gegen die Königl. Regierung" durch einen Zeitungs-Artikel und Beilegung eines ihm nicht zukommenden Namens (Krotowski). Wie Herr Krauthofer es angefangen, „Zwietracht gegen die Regierung" zu erregen, darüber läßt sich der Posener Bericht des Weitern nicht aus. Jedenfalls in Deutsch-Polnisches Mißverständniß.

— V Wenn man früher sich zu einer Postreise einschreiben ließ und seinen Platz bezahlt hatte und konnte wegen ärztlich bescheinigter Krankheit die Reise nicht antreten, so konnte man dies später nach seiner Genesung thun, ohne das bezahlte Geld dadurch zu verlieren. Diese Bestimmung ist jetzt von Seiten des Handelsministeriums dahin beschränkt, daß die später zurückzulegende Reise für das früher bezahlte Postgeld spätestens innerhalb der nächsten 4 Wochen gemacht werden muß.

— V In der Flieter Kirche, nahe bei Prenzlau, ist in den letzten Tagen des vergangenen Monats ein Kirchenraub verübt, der zwei Nächte hinter einander wiederholt wurde. Die Diebe waren durch die erbrochenen Fenster in die Sacristei gestiegen. Außer mehreren Paramenten sind drei große Altarleuchter entwendet worden.

— S Der Preis, für welchen die große Hänel'sche Buchdruckerei und Schriftgießerei in der Lützowerwegstraße von dem Besitzer verkauft worden, ist dem Vernehmen nach 210,000 Thlr.

— S Die Osterferien der Gerichte dauern 8 Tage und haben heute bei den meisten Abtheilungen begonnen.

Verschuldung der Erbschaft scheint die Veranlassung gegeben zu haben, die Galerie aber ist nach dem Zeugniß von Italienern eine der reichsten in Italien.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. [Diplomatie.] Der Kammerherr W. C. v. Bülow ist zum Gesandten und bevollmächtigten Minister, und der Kammerjunker C. D. v. Lorentz zum Legations-Secretair beim Bundestage in Frankfurt ernannt. In Eckernförde wird, wie es heißt, der Belagerungszustand noch fürs Erste fortdauern. An die Stelle des in Gnaden entlassenen Etatsraths, Professor Schouw, ist der bisherige außerordentliche Professor Liebmann zum ordentlichen Professor der Botanik an der hiesigen Universität und zum Director des botanischen Gartens ernannt worden. Der neuernannte Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Hartig, ist bereits gestern mit dem Dampfschiff „Schleswig" über Kiel hier eingetroffen. — Der bisherige kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Brints-Treuenfeld, hat das Großkreuz des Danebrog-Ordens erhalten.

Schweden.

Christiania, 30. März. Se. Majestät der König haben, weil sich noch nicht bestimmen läßt, ob die zur Instandsetzung der Drontheimer Domkirche behufs der Krönung nothwendigen Veranstaltungen noch in diesem Jahre vorgenommen werden können, die Krönung zum Sommer 1853 verschoben.

Amerika.

⊙* **Aus Nord-Amerika**, 16. März. [Kunst und Künstler.] Je mehr der Kunstsinn unter den Amerikanern sich allmählich entwickelt und läutert, desto mehr fällt es auf, daß sich wahres Talent fast ausschließlich nur in der Bildhauerei gezeigt hat. Kunstvereine bestehen jetzt in allen größeren Städten der Union und zählen im Durchschnitt 30—40,000 Theilnehmer; sie haben alle ihre Gemäldegalerieen und vertheilen jährlich ihre Kupferstiche und andere Kunstwerke als Prämien. Dessenungeachtet hat noch kein einheimischer Maler mehr als localen Ruf erlangt, und selbst der talentvolle Leutze verdankt nur zu viel der ungemessenen Freigebigkeit, mit welcher seine Landsleute aufstrebenden Talenten Bewunderung zollen. Die Bildhauer Crawford dagegen und Powers sind Künstler, die keinem Lande ausschließlich angehören und, seit Thorwaldsen die Concurrenz erleichtert hat, zu den Ersten in ihrem Fache gezählt werden. Der Erstere beschäftigt sich jetzt fast ausschließlich mit dem großartigen Monumente, welches der Staat Virginien seinem großen Sohne Washington in Richmond errichtet. Das Piedestal bildet ein gewaltiger Stern aus herrlichem einheimischen Granit, der die schönste Politur annimmt, und auf dessen fünf Spitzen ebensoviel Statuen der eminentesten Männer des Staates Raum finden. Aus ihrer Mitte erhebt sich eine kolossale Steinmasse, auf der die Reiterstatue des Vaters der Republik thront. Das Monument, dessen unterer Theil eben beendigt ist, steht mitten in der Stadt auf einem Hügel, zwischen dem eleganten Wohnhause des Gouverneurs des Staates und dem Capitol, das dem berühmten Maison carrée in Nismes nachgeahmt ist. Oeffentliche Gärten und Promenaden umgeben diese Gebäude und gewähren von allen Punkten eine unvergleichliche Aussicht über die pittoresk gelegene Stadt mit ihren zahlreichen Thürmen und in Gärten halb verborgenen Villen und den breiten James-Fluß, der gerade hier sich in tausend Cascaden bricht und von zwei der längsten Eisenbahnbrücken überspannt wird, welche die Welt kennt, während darüber hinaus der Blick ungehindert östlich bis zum Ocean und westlich zu den Alleghanies schweifen könnte, wären menschlichen Augen nicht engere Grenzen gesetzt. Deutsche Künstler, deren die Unglücksjahre von 1848 und 49 Schaaren herüber gesandt haben, finden für wahre Kunstwerke nur mäßige Bewunderung, in praktischen Zweigen aber, wie Lithographieen, Aufnehmen von Plänen und Landkarten-Zeichnungen, ein reichliches und sicheres Auskommen. Namentlich verdankt die Union Deutschen Architekten viel für den reinern Geschmack und die bessere Ausführung öffentlicher Gebäude, und Werke, wie die Aston-Bibliothek in New-York, sprechen ebenso sehr für den Tact des Deutschen Künstlers wie für den Fortschritt, den der Kunstsinn des Volkes in wenigen Jahren gemacht hat.

Aegypten.

Aus **Malta** vom 25. März berichtet uns ein persönlich bekannter Reisender, der eben mit dem Dampfschiff aus Alexandrien gekommen war, daß man im Augenblick der Ueberfahrt des Dampfers die Nachricht von der Absetzung Stephan Beys, des Aegyptischen Ministers des Auswärtigen, erhalten hatte. Ueber die Gründe lauteten die Vermuthungen verschieden; wahrscheinlich lagen sie in dem Gewitter, das gegen Aegypten im Anzuge war. Fürchterlich wütheten die Stürme auf dem Mittelmeer. (A. A. Z.)

Eine Arabeske aus Napoleons Kaiserzeit.

(Der Redaktion eingesandt.)

Ein alter, jetzt fünfundsechzigjähriger Kriegskamerad der großen Armee tritt in diesem Bilde vor das erstaunte Publicum. Er diente zu seiner Zeit in dem fünften oder weißen Husaren-Regiment ruhmvollen Andenkens und folgte dem siegreichen Adler von 1804 bis 1814, wo seine und seines Regiments Thaten auf allen Schlachtfeldern Oesterreichs, Preußens, der pyrenäischen Halbinsel, Rußlands und zuletzt Sachsens verzeichnet stehn — er diente mit Auszeichnung, denn nach wenigen Jahren sehen wir ihn die bisher geführte Trompete schon bei Jena als Wachtmeister, und nach dem glorreichen Tage bei Regensburg als Offizier mit dem Schwerte vertauschen. Die Decoration mit dem Kreuze der Ehrenlegion aus Napoleons Händen zwischen Görlitz und Bautzen schließt die Laufbahn des jungen Helden, der in dem glänzenden Gefolge des Königs von Neapel, als dessen Ordonnanz-Offizier, glücklich aus Rußland entwischt war.

Mit der Völkerschlacht bei Leipzig senkt sich auch sein Stern, und mit der Schwadron nach Dessau versprengt, wird die beschlossene Rückkehr in die nahe Heimath zur That, mit der hier empfangenen Gewißheit, daß der Stabstrompeter des Regiments auf der großen Retirade geblieben sei.

Treu unserem Bilde, und Frankreichs Adler nicht unähnlich, der sich alsbald in das Liliengewand der Unschuld kleiden sollte, wandelt sich unser aus Norddeutschland gebürtiger Husarenlieutenant zwar nicht in eine jungfräuliche Lilie, aber wohl in die — keusche Wittwe des Erfrornen, dem sie als Kamerad gefolgt war. Wie ihr die grandiose Täuschung gelungen, mag die tapfere Louise selbst erzählen, nur dürfen wir nicht verschweigen, daß der junge Trompeter wenige Monate vor der Schlacht bei Jena von der Kriegsbühne verschwindet. In dieser Waffenruhe fällt die Geburt einer Tochter, die in Brabant, wo sie das Licht der Welt erblickte, einstweilen untergebracht wurde, während die Mutter alsbald die langweilige Wochenstube mit der lockenden Campagne vertauschte und schon wieder bei Jena als Wachtmeister mitfocht.

Allein nach kaum entschwundenem Trauerjahre führt der Kammerdiener des gräflichen Gutsbesitzers ihres Geburtsorts die Amazone zum Traualtar und begründet ihr häusliches Glück durch Erpachtung einer Schankwirthschaft in der benachbarten Stadt. Die Tochter starb bald nachher und jetzt ist sie, nach dem Tode ihres zweiten Gatten, eine kinderlose Matrone.

Als Herbergsmutter der Tischlerherberge — kaum läßt es sich aussprechen gegen den ci-devant Ordonnanz-Offizier des Königs von Neapel und Ritter der Ehrenlegion — beweint sie seit Jahren die Vergänglichkeit des irdischen Glanzes, bitterer, als ihr großer Kaiser, dem es in St. Helena mindestens verstattet ward, ein Mann zu bleiben. Nur das Jahr 1848 zog auch sie, wie so viele Celebritäten, vorübergehend aus ihrem Dunkel hervor. In einem namhaften Aufruhre hatte ein junger Literat mit einem von ihr, seiner Hauswirthin, erborgten Schwerte die Straßen durchrasselt, und kein Wunder, daß der Untersuchungsrichter in diesem dasjenige entdeckt zu haben meinte, welches so viele Schlachtfelder getränkt hatte. Allein es fand sich, daß dieses zum Andenken an die Tapfere längst in der Rüstkammer ihres Landesfürsten ruhte. Das Corpus delicti hatte die Besitzerin kurz vorher im Trödel erstanden, und — hier vergießt die Muse der Geschichte eine blutige Thräne — im Haushalte als Gurken-Hobel benutzt. — — Der Prinz-Präsident, eben so galant wie voll Pietät gegen die Reminiscenzen der glorreichen Kaiserzeit, nimmt ce véritable beau reste de la grande armée, sobald er nur davon hört, gewiß unter die neu ausgebreiteten Fittiche des Kaiser-Adlers, oder zieht wenigstens für unsere Unglückliche den orleanistischen Beutel. Nach den neusten Nachrichten liest der Auserwählte der großen Nation auch die „Kreuzzeitung," und wir möchten also bitten, Ihre unzweifelhaften Connexionen im Elysée dazu zu benutzen. Nimmt er unseren Oudinot unter seine Protection, sind wir gern erbötig, die eben so unglaubliche als wahrhafte Lebensgeschichte durch Namen und Daten zu verificiren, Falls es uns nicht gelingt, die Heldin derselben zur Herausgabe ihrer Memoiren zu überreden.

D.

Literatur.

Das Schulwesen im protestantischen Staate. Vorträge für Gebildete von Dr. Friedr. Joach. Günther. Elberfeld 1852. Verlag von R. L. Friderichs. (8o. 359 Seiten.)

Der Verfasser, dessen ausgezeichnete Briefe über weibliche Erziehung unlängst rühmend in diesen Blättern besprochen sind, will hier — wie er sich am Eingange des ersten Vortrages ausspricht — nur seine „Ansichten über das Schulwesen im Preußischen Staate" darstellen; Ansichten, die „nicht den Anspruch erheben, für wahr zu gelten, sich also Niemandem aufdrängen wollen und auch von Niemandem in feindseliger Weise bestritten zu werden brauchen." Dieses offene Zugeständniß einer rein subjectiven Stellung, welche der Verfasser einnimmt, würde uns von vornherein gewissermaßen das Recht nehmen, seinen „Vorträgen" gegenüber ein streng kritisches Verhalten zu beobachten, selbst wenn die Reichhaltigkeit des Stoffes es gestattete, in eine Discussion seiner Principien einzugehen. Inzwischen müssen wir uns beeilen hinzuzufügen, daß die Bescheidenheit des Verfassers zu weit geht, wenn er für seine „Ansichten" ohne Weiteres auf eine objective Würdigung verzichtet, oder wenn er für dieselben eine kritische Prüfung fürchtet. Allerdings ist es ihm nicht um eine systematische Entwickelung seiner Ueberzeugung zu thun, aber durch die civile Eleganz seines Styls und die geistreiche Leichtflüssigkeit seiner Darstellung leuchtet unverkennbar ein gründliches Studium der Zeitverhältnisse und der Gründe ihrer Mangelhaftigkeit hindurch. Außerdem fühlt man es der ganzen Diction an, daß es dem Verfasser trotz aller scheinbaren Bonhommie im Ausdruck tiefer Ernst um seine Sache ist. Von dem rein referirenden Standpunkt, welchen wir seinem Werke gegenüber einnehmen müssen, begnügen wir uns mit einer einfachen Inhaltsanzeige seines Buches. Dasselbe umfaßt fünfzehn Vorträge in folgender Ordnung: 1) Vom protestantischen Staate, 2) von Findelhäusern, Kleinkinder-Bewahranstalten, vom Schulzwange und vom Lectionsplan in der Volksschule, 3) vom Verhältnisse der Volksschule zu Staat und Kirche und von Seminarien für Landschullehrer, 4) von den Aufgaben der Volksschule, 5) von Soldaten-, Armen- und Mädchenschulen, 6) von der Realschule und von den Realien, 7) von der Bildung des protestantischen Staatsbürgers, 8) von der Abgangsprüfung der Realschüler, 9) von der Stellung der Realschule im Staate, 10) von der Gymnasialbildung, 11) von den Lectionen des Gymnasiums, 12) von den Prüfungen der Gymnasien, 13) von der Stellung des Gymnasiums zu Staat und Kirche, 14) Etwas von Universitätsstudien, 15) Einiges von Seminarien und Schluß. — Der Verfasser steigt also in naturgemäßer Ordnung von unten nach oben hinauf, indem er die Grundbedingungen aller dieser verschiedenen Formen der Volkserziehung in ihren Principien an sich, so wie in ihren Beziehungen zu den bestehenden Verhältnissen in Staat und Kirche untersucht und daraus mit Vorsicht aber auch mit Einsicht Schlüsse für die Neugestaltung, resp. Befestigung jener Formen zieht.

Salvator, Roman von Berndt von Guseck. Bremen 1852. Schlodtmann.

Ein Roman aus dem Leben unserer bewegten Zeit mitten herausgedichtet, die Personen Träger der Ideen, die, vergeblich oder mit Erfolg, nach Gestaltung rangen oder noch ringen, die künstlerische Verwickelung Hand in Hand mit der politischen oder socialen Complication, das Ganze in scharfer Tendenz gegen die Revolution auf politischem und socialem Gebiet gerichtet. Zuweilen scheint sich in dem großen, schimmernd bunten Gewebe der rothe Faden zwar zu verlieren, breit drängen sich zuweilen Episoden hervor, da aber die Episoden an sich interessant und spannend sind, der Faden sich auch immer wieder auffinden läßt, so vermögen wir sie kaum zu tadeln. Im Allgemeinen sind die Charaktere glücklich gefunden und streng durchgeführt, die Situationen wohl angelegt und scharf auseinander gehalten, einzelne Figuren, z. B. die des Landstallmeisters und seiner Haushälterin sind originell, meisterhaft, und fast Alle bekunden ebenso den Beobachter, der mit klaren Dichteraugen in das Getreibe der Welt blickt, als auch den sachkundigen und federgerechten Novellisten. Auf zwei Figuren müssen wir noch besonders aufmerksam machen, auf Salvator, den Träger des social-revolutionairen Princips, den der Dichter mit unbezweifelt richtigem Gefühl nicht in der ekelhaften Nacktheit seines Wesens hinstellt, sondern den er mit all dem gleißenden Tugendschimmer umkleidet, durch den der gefallene Engel die Welt verlockt, ein Schimmer, dessen er im Laufe der Erzählung nur nach hartem Kampfe stückweise entkleidet wird. Die andere Figur, der junge Schiffer, ist im höchsten Grade pikant, der Dichter nimmt einen gewaltigen Anlauf mit dieser Figur — aber er verliert Athem und Geduld mit ihr, gerade wie Salvator, der eine Art von Schöpfer bei ihm spielen will. Das ganze Auftreten dieser Person erinnert unwillkürlich an die Königin-Regentin von Spanien, als sie zu Espartero sagte: „Ich habe Dich zum Grafen und zum Herzog gemacht, aber einen Edelmann habe ich nicht aus Dir machen können!" Daß das vorliegende Werk den Demokraten nicht gefallen wird, nicht gefallen kann, versteht sich von selbst, scharfer Geißelschlag thut weh, aber auch bei den Königlichen wird es keinen angenehmen Eindruck hinterlassen; nun, das ist kein Vorwurf für den Dichter, der Roman ist ein Spiegel der Zeit, und die Zeit, die sich in ihm spiegelt, hat bei den Königlichen auch keinen angenehmen Eindruck hinterlassen. Geschrieben ist das Werk ganz mit der glatten und gewandten Feder, die der wackre Dichter eben so tapfer und glücklich führt, wie das blanke Schwert.

G. H.

Landwirthschaft.

Fortschritte der Pferdezucht in Preußen in den letzten Jahrzehnten.

Ein Ueberblick über die Fortschritte unserer Pferdezucht und ihren jetzigen Zustand dürfte um so mehr von Interesse sein, als dieser Gegenstand in letzter Zeit vielfach angeregt worden ist. Im vorigen Jahrhundert stand es um die Preußische Pferdezucht so schlecht, daß die Remonten für die Armee zum größten Theil im Auslande aufgekauft wurden. Man glaubte, daß dieser Zweig der Landescultur wesentlich gehoben werden würde, wenn man durch allmählichen Ankauf der Remonten im Inlande den Absatz sicherte. Nachdem die Erfolge zu Anfang gering gewesen, wurde das nach den Freiheitskriegen mit Eifer angestrebte Ziel im Jahre 1822 vollständig erreicht. Sämmtliche Remonten wurden im Inlande beschafft, und die Durchschnittsgröße der eingestellten stieg von 1817 bis 1842 um 3½ Zoll. Schon seit 200 Jahren bestehen in Preußen landesherrliche Gestüte. Sie wurden mehr und mehr wesentliche Hebel unserer Pferdezucht. Schon im Jahre 1797 wurden in denselben 797 Zuchthengste gehalten, deren Zahl jetzt auf 1100 gestiegen ist. Im Jahre 1819 wurden davon 11,571 Fohlen nachgewiesen, während im Jahre 1847 die Zahl der betreffenden Fohlen auf 22,684 gestiegen ist. Die Hauptgestüte enthalten außer den Hengsten etwa 500 Mutterstuten nebst den jungen Pferden, sowohl Vollblut, als Halbblut, wovon die ersteren theils Englischer, theils orientalischer, theils gemischter Abstammung sind. Rein orientalische Vollblutspferde finden sich nur wenige noch vor, obwohl man im Jahre 1817 allein 20 orientalische Hengste und später noch mehrere einzeln angekauft hat. Die Vollblutzucht wurde gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts nach dem Continent verpflanzt, und zwar zunächst nach Mecklenburg. Auch in Preußen kaufte das Friedrich-Wilhelms-Institut einige Vollblutspferde an, doch alle Bestrebungen dieser Art stehen vor Einführung der Rennen vollkommen vereinzelt da. Was die Gesammtzahl der in Preußen vorhandenen Pferde betrifft, so waren nach amtlichen Ermittelungen vorhanden 1816: 1,243,261 Pferde, 1819: 1,332,276, 1822: 1,363,249, 1825: 1,402,352, 1828: 1,385,021, 1831: 1,374,594, 1834: 1,415,389, 1837: 1,472,901, 1840: 1,516,619, 1843: 1,564,554, 1846: 1,614,696, 1849: 1,575,417. Von 1819 bis 1822 hat die Gesammtzahl um 30,973, von 1823 bis 1825 um 41,103 Pferde zugenommen. Ende der zwanziger Jahre wurden die Rennen in Deutschland eingeführt und verbreiteten sich vom Jahre 1829 sehr schnell über ganz Preußen. Nicht nur Gestüte, sondern auch Privatpersonen und Vereine in überwiegender Weise kauften Vollblut- und Halbblutpferde und veredelten die Zucht. Auch der Pferde-Bestand hat sich seit der Einführung der Rennen bedeutend vermehrt, und man kann durchschnittlich auf jedes der 15 Jahre einen Zuwachs von 16,000 Pferden rechnen. Die Wirren der letzten Jahre haben auf diesen Zweig der Landescultur nachtheilig eingewirkt, sind aber durch die Folgen des großen Wetteifers, der sich in Dressurproben, Wettfahrten, Thierschau-Festen kundgab, vollkommen paralysirt worden, so daß gegenwärtig in unserem Vaterlande die Pferdezucht wieder in fortschreitender Blüthe sich befindet. (N. d. P. Z.)

Inserate.

Die Unterzeichneten haben durch besonderes Anschreiben vom 9. Februar d. J. Schüler und Freunde des Stettiner Gymnasiums zur Betheiligung bei einem Stipendium eingeladen, das den beiden Jubilaren Director Hasselbach und Professor Graßmann zu gemeinschaftlichem Andenken sollte gestiftet werden. Unser Gesuch hat bei Vielen Eingang gefunden. Aber inzwischen ist Graßmann aus dem Leben geschieden vor seinem Jubeltage; Hasselbach's Jubeltag, der 26. April, ist nicht mehr ferne. Wir erneuern daher jetzt unsere Einladung im Allgemeinen und bemerken zugleich auf laut gewordene Zweifel,

daß die Stiftung Namen und Andenken Graßmann's bewahren wird, wie seines noch lebenden Freundes, und daß die Collation nach dem Vorgange des Koch'schen Stipendiums wird geordnet werden, indem sie, ohne Bevorzugung irgend einer Facultät, dem Director Hasselbach verbleibt, so lange er lebt, und später eben so auf das Lehrer-Collegium übergeht.

Stettin, den 6. April 1852.

Calow, Rechts-Anwalt. Giesebrecht, Professor. Hasper, Superintendent. Müller, Appellationsgerichtsrath. Triest, Ober-Regierungsrath. G. Müller, Kaufmann.

Für eine höhere Lehranstalt

in der Rheinprovinz wird ein christlich gesinnter Candidat der Theologie oder der Philologie gesucht, der befähigt ist, namentlich den Unterricht im Französischen und Englischen zu übernehmen. Gehalt ist 250 Thlr. nebst freier Wohnung und Heizung. Der Eintritt wird sogleich gewünscht. Meldungen unter D. M. 4. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Eine Gouvernante, die der Englischen und Französischen Sprache mächtig ist und allen wissenschaftlichen Unterricht ertheilen kann, wird sogleich gesucht von einer Familie auf dem Lande. Adresse H. v. S. Schloß Mansfeld — oder persönliche Meldung in Berlin bei v. G., Leipziger Platz Nr. 13. 1 Treppe.

Eine gebildete Familie, wohnhaft in einer sehr gesunden Gegend, nahe am Elm, bei Schöppenstedt, wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen; zugleich kann im Hause verschiedener Unterricht ertheilt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Herr Doctor Aßmann
in Braunschweig am Fallersleder Thore.

Ein ordentlich, treuer Bedienter, der gut schreiben und lesen kann, sich auch auf Hausknechtsarbeit versteht, wird gesucht Oberwallstraße 5., in der Buchhandlung.

Ein Bediente, der bereits in herrschaftlichen Häusern als solcher fungirt hat, wird sogleich gesucht. Näheres Belle-Alliance-Platz Nr. 5 bei A. v. Enckevort, in den Nachmittags-Stunden von 2—4 Uhr.

Bekanntmachung.

Das im Glogauer Kreise, 2 Meilen von Glogau und 1 Meile von Polkwitz belegene Königliche Hausfideicommiß-Gut Groß-Schwein, enthaltend 19 Morgen 167 □-Ruthen Garten, 539 Morgen 126 □-Ruthen Acker, 77 Morgen 51 □-Ruthen Wiesen, 11 Morgen 147 □-Ruthen Hütung und Gräserei, soll nebst der dazu gehörigen Brauerei im Wege der Submission vom 15. Juni 1852 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können vom 1. März d. J. ab auf dem Gute Groß-Schwein und zu Berlin in unserer Registratur, Breitestr. Nr. 35, eingesehen werden.

Die Submissions-Gebote sind nebst der Nachweisung des Vermögens und der ökonomischen Qualification der Pachtlustigen bis zum 1. Mai d. J. an uns einzureichen.

Berlin, den 7. Februar 1852.

Königliche Hofkammer, der Königlichen Familien-Güter.

Das concessionirte Erziehungs- u. Unterrichts-Institut für Knaben auf dem Gute Ostrowo bei Filehne, an der Ostbahn, eröffnet seinen Sommer-Cursus mit dem 15. April. Die Aufnahme neuer Zöglinge findet in den Tagen vom 15ten bis 19ten April statt.

Der Dirigent des Instituts
Dr. Beheim-Schwarzbach.

Marienstraße 26 ist eine herr- schaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör nebst Garten, zu Michaelis zu vermiethen.

Die Sr. Hoheit dem ältestregierenden Herzoge zu Anhalt gehörigen, in Groß-Bäbainen, Provinz Preußen, Regierungsbezirk Königsberg, Kreis Norkitten, unmittelbar am schiffbaren Flusse Pregel belegenen umfangreichen Wassermühlenwerke mit

10 Mehlgängen,
4 Graupengängen,
1 Grützengange,
der Oelmühle mit 1 Paar Steinen, 6 Stampfern, zwei Kammpressen und 1 Hebelpresse,
der Schneidemühle,
der Fischerei innerhalb des Rayons der Mühlenwerke,
dem Schleusenzoll,
etwa 8 Morgen Land an Wiese, Gärten u. Weide, sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, den Speichern und Magazinen, den Vorrathsschuppen und mit allen sonstigen Rechten und Gerechtigkeiten, Nutzungen, Lasten und Beschwerden,

sollen zusammen am

12. Mai dieses Jahres früh 10 Uhr

auf dem Herzogl. Schlosse zu Norkitten im Wege des Meistgebots entweder verkauft, oder auf 15 Jahre, von Johannis 1852 bis dahin 1867, verpachtet werden.

Die Kauf- und resp. Pachtbedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. von unserer Kanzlei zu erhalten.

Zur Sicherheit der Gebote haben die drei Bestbietenden der Kaufliebhaber je 5000 Thlr. und der Pachtliebhaber je 1000 Thlr. im Termine zu deponiren.

Vermöge der vortheilhaften Lage der Mühlwerke ist bisher ein sehr rentables Getreide-, Oel- und Mehlgeschäft in ausgedehntem Maaßstabe betrieben worden, welches noch mehr erweitert werden kann, wenn durch Vollendung der Ostbahn die Geld- und Verkehrsverhältnisse in dortiger Gegend, wie zu erwarten steht, wesentlich gehoben werden, worauf wir Kauf- und Pachtliebhaber aufmerksam machen.

Deßau, den 6. Februar 1852.

Herzogl. Anhalt. Regierung.
von Basedow.

Guts-Verkauf.

Das im Königsberger Kreise der Neumark belegene Rittergut Klein-Mantel ist der Besitzer Willens aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dasselbe wird von Chaussee durchschnitten, liegt 1 Meile von der Oder, zwischen Königsberg, Freienwalde und Schwedt, 4 Meilen von der Eisenbahn und hat ein Areal von nahe 4000 Morgen, worunter 200 M. Wiesen und 800 M. Forst, ganz neue Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, Brennerei, Mühle, Ziegelei ꝛc. und bietet durch seine anmuthige Lage seltene Annehmlichkeiten. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere daselbst.

Verpachtung.

Die im Herzogthum Magdeburg, 1—3 Meilen von Brandenburg a. d. H. belegenen Güter Mahlenzien, Börnicke und Dangelsdorff, mit 3718 Morgen Acker, 662 Morgen Wiesen, 312 Morgen Weiden, sollen von Johanni d. J. ab auf zwölf Jahre, zusammen oder einzeln, meistbietend verpachtet werden.

Ich habe, von dem Besitzer derselben hierzu beauftragt, zu diesem Behuf einen Licitations-Termin, in meinem Büreau hier, Enkeplatz No. 4. auf den 9. Mai c., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, und lade Pachtlustige hierzu ein.

Die Pachtbedingungen können in meinem Büreau eingesehen oder gegen Zahlung der Kosten abschriftlich mitgetheilt werden. Die Güter können täglich besehen werden.

Berlin, den 5. April 1852.

Der Justiz-Rath Wilke II.,
Enke-Platz No. 4.

Eine große Herrschaft in Schlesien, im Werthe von 360,000 Thlr., die sich zum Landsitze eines Fürsten oder zu großartigen Fabrik-Anlagen eignet, auch reizend gelegen ist, mit schönstem Boden und großem Forst, auch kleinere Güter sind zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres in Breslau, Hummerei Nr. 28, 1 Stiege, l.

La vente de la magnifique Galerie de Tableaux de feu Mrs. le Maréchal-Général Soult, Duc de Dalmatie, qui avait été annoncée pour le 24. Mai est irrévocablement fixée aux 19, 21 et 22 Mai prochain, et aura lieu à Paris dans l'ancienne galerie Lebrun, rue du Sentier, 8, par le Ministère de Mrs. Bonnefousde Lavialle et Beaurain, commissaires priseurs.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.

Echt Persisches Insektenpulver
empfehlen billigst Fessler & Steindorff,
Droguerie-Waaren-Handlung, Französischestr. 48.

Die feinst. Weißzeugstickereien
so wie Tüll und Spitzen, in Schwarz und Weiß, habe ich wieder von Paris erhalten und empfehle diese zu den billigsten Preisen.
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant, Jägerstr. 32.

Die neuesten Stroh- u. Seidenhüte, so wie ein wohlassortirtes Lager der für diese Saison erschienenen Weißwaaren u. Stickereien empfiehlt zu höchst billigen Preisen
J. Speyer jun.,
Friedrichsstr. 172., zwischen der Franz.- u. Jägerstraße.

Durch vortheilhafte Einkäufe Französischer Velpels kann ich jetzt feine Französische Seidenhüte, von tiefer Schwärze und vorzüglich schönem Glanz für 2 Thlr. verkaufen, und ganz extra feine für 3 Thlr. und feine Seidenhüte auf Filz für 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Ed. Lehmann, Hutfabrikant, Schützenstr. 76 part.

Für Damen.
Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf,
Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Die Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße No. 82,
empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler,** auch Marmorplatten,
in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Literarisches.

Auf Anlaß der vielgelesenen Schrift: Babylon und Jerusalem, ein Sendschreiben an Ida Gräfin Hahn-Hahn u. s. w., ist in der Schmitzschen Buchhandlung zu Köln ein Schriftchen erschienen, welches in philosophischer Weise nachweist, wie die Auffassungsweise katholischer Glaubenswahrheiten, welche sich in jenem Sendschreiben ausspricht und überhaupt in höheren gebildeten Kreisen des Deutschen Nordens vorherrscht, aus gewissen Verirrungen des menschlichen Denkens in Erfassung der gesammten Wirklichkeit hervorgeht. Dieses Schriftchen ist betitelt:

Irrwege des modernen Denkens in der Auffassungsweise katholischer Wahrheiten. Ein Wort ꝛc. von Fr. Pilgram. Köln 1852. Verlag von J. G. Schmitz. 10 Sgr. (durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Es werden alle Leser jenes Sendschreibens wie Alle, welche Interesse für die Frage haben, auf die sehr neue und interessante Behandlung derselben in vorliegendem Schriftchen aufmerksam gemacht.

B.

So eben erschien:

Untersuchungen über das kosmische System des Platon,
mit Bezug auf Hrn. Gruppe's kosmische Systeme der Griechen.
Sendschreiben an Hrn. Alexander v. Humboldt:
von
August Böckh.
gr. 8. geh. 10 Bogen. Preis 25 Sgr.
Berlin, April 1852. Veit & Co.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Worte des Herzens
von
J. C. Lavater.
Für Freunde der Liebe und des Glaubens.
Herausgegeben von C. W. Hufeland.
Siebente Auflage.
Miniatur-Ausgabe. geh. 15 Sgr.
Expl. der 6. Auflage in Duodez, gebd. und in Goldschnitt mit Lavater's Portrait 1 Thlr. Prachtausgabe auf Velinpapier in Goldschnitt und reichvergoldetem Deckel 1⅓ Thlr.

„Diese Sammlung auserlesener Worte Lavater's, von einem Freunde des Verewigten zusammengetragen, war seit vierzehn Jahren im Besitz einer erhabenen Fürstin und ihr unzertrennlicher Lebensgefährte, in dem sie immer eine Quelle des Trostes und der Stärkung auf dem oft schweren Wege des Lebens fand. Diesen Trost, diese Stärkung zu vervielfältigen, war die Absicht der erhabenen Besitzerin, als sie den Abdruck derselben erlaubte."
— Vorwort.

Als eine schöne **Ostergabe** empfehle ich
Die Tage des Herrn
von
Carl Bormann.
Dem Vorstande des evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke zur Herausgabe überlassen.
1. Petri 4, 10.
12. geh. 8 Bog. Preis 15 Sgr.
44. Behrenstraße.
Besser'sche Buchhandlung, (W. Hertz.)

Im Verlage von Fr. Mauke in Jena ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Berlin vorräthig bei **Julius Springer**, Breite Straße Nr. 20., Ecke der Scharrnstraße, in Stettin und Elbing bei **Léon Saunier**, in Breslau bei Trewendt u. Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. O. bei Harnecker u. Comp., in Friedland bei Richter, in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Magdeburg bei L. Schaefer, in Neisse bei Burkhardt, in Potsdam in der Horvath'schen Buchhandlung, in Schwerin a. W. bei E. H. Cohn, in Wriezen bei E. Roeder (Weisse):

Deutscher Lehrgang von Dr. Fr. Sostmann,
enthaltend:

1) **70 Bildertafeln** in Doppel-Folio-Format, stufenweise geordnet zu dem Lesegange von Dr. Fr. Sostmann. Preis 2 Thlr.
   Für die größesten Klassen, wie für Familienkreise.
2) **Zusammenstellung der Buchstaben** in lateinischer Cursiv-Schrift zum Lesekasten. 16 Sgr.
3) **Deutsches Lesebuch für Elementarklassen**, 1. Theil 1. Abtheilung.
   Für das Alter von 6—7 oder 8 Jahren. 4½ Sgr.
4) **Desselben Buches** 1. Theil 2. Abtheilung.
   Für das Alter von 7 oder 8—9 oder 10 Jahren. 12 Sgr.
5) **Deutsches Lesebuch** II. Theil.
   Für das Alter von 9 oder 10—11 oder 12 Jahren.
   Stufe der Mittelklassen in Bürgerschulen.
6) **Lieder für Kinder mit Singweisen.**
   Für das Alter von 6—12 Jahren. 10 Sgr.
7) **Auswahl deutscher Gedichte zur Grundlage** für den Sprechunterricht in Elementar-Schulen. 1. Theil. 1. Abtheilung.
   Für das Alter von 5—9 Jahren. 7 Sgr.
8) **Desselben Buches** 1. Theil. 2. Abtheilung, zu Sprech-, Memorir-, Vortrags-Uebungen bestimmt.
   Für das Alter von 9—12 Jahren. 10 Sgr.
9) **Auswahl von Märchen für Kinder**, in drei Abtheilungen, stufenweis geordnet.
   a) Für das Alter von 5—8 Jahren. 8 Sgr.
   b) Für das Alter von 8—11 Jahren } noch unter
   c) Für das Alter von 11—14 Jahren } der Presse.

Zu den vorstehend angezeigten Werken wird von jeder Buchhandlung gratis abgegeben:

„**Anweisung zu dem ersten Sprech- und Lese-Unterricht, wie auch zu dem ersten Gesang-Unterricht.**"

Für Lehrer und Eltern bestimmt, welche sich mit diesem Gange bekannt zu machen wünschen, um darnach sowohl die 70 Bilderlesetafeln, als die andern Bücher im Geiste des Verfassers für ihre Kinder mit dem rechten Segen anwenden und ausbeuten zu können.

— S Die 3 städtischen Fortbildungs-Anstalten waren während des Wintersemesters von circa 1500 Personen besucht.

— S Die neue Sitzungsperiode des Kreisschwurgerichts wird am 19. eröffnet.

— S Im Monat Juni soll ein General-Congreß sämmtlicher Deutschen Eisenbahnen stattfinden.

— n Ein hiesiger jüdischer Einwohner hatte vor längerer Zeit bei dem k. Polizei-Präsidium angefragt, ob er „durchaus verpflichtet" sei, „Mitglied der hiesigen jüdischen Corporation zu werden, da es in seinem früheren Wohnort, Posen, nicht nöthig war," und darauf folgenden Bescheid erhalten: „Für den kirchlichen und innern Rechtszustand der hiesigen jüdischen Gemeinde ist das General-Juden-Privilegium maaßgebend. Hiernach existirt in Berlin nur eine jüdische Gemeinde, zu welcher alle in Berlin wohnende Juden gehören. Jeder neu anziehende Jude wird allein dadurch, daß er seinen Wohnsitz hier in Berlin nimmt, auch Mitglied dieser jüdischen Gemeinde (cf. § 31 des General-Juden-Privilegii vom 17. April 1750). Dies wird Ihnen ꝛc." (Sp. Z.)

— S Die industrielle Industrie scheint auf ein neues Hülfsmittel gefallen, und wir sehen nach Italienischer und Spanischer Sitte Handel und Gewerbe auf die Straße gerückt. Bei dem bereits erwähnten Neubau des Eckhauses der Friedrichs- und Taubenstraße wunderte sich nämlich das Publicum seit mehreren Tagen, innerhalb der Straße über den sich kreuzenden Rinnsteinen ein kleines vollständiges Häuschen von Maurer- und Zimmerarbeit erstehen zu sehen, und zerbrach sich den Kopf darüber, was der Zweck und Inhalt. Seit gestern ist die polizeiliche Ausnahmsbewilligung erklärt, indem das nunmehr vollendete Miniaturhaus Schild und Firma des alten, seit Jahren in dem im Abbruch begriffenen Eckhause befindlichen optischen Lagers trägt, und somit trotz des Baues das Geschäft unverändert fortgesetzt wird, nur um 10 Schritt vorspringend. Der Gedanke einer solchen gewerblichen Sommerwohnung ist wirklich industriös.

— S Eigenthümlich spielt das Schicksal. Bei dem ersten Todesurtheil, das von einem Badenschen Schwurgericht (in Mannheim am 31sten) erging, fungirte Soiron, der bekannte Präsident jener Frankfurter Nationalversammlung, in der die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen wurde, als Vertheidiger des angeklagten Raubmörders.

— V Ein hiesiger Schankwirth hatte vermuthlich geglaubt: „Wer gern tanzt, dem ist leicht aufgespielt", und deshalb ein Orchester aus einer Ziehharmonika und einem Triangel zusammengestellt. Es mag dies der Kostenersparniß wegen geschehen sein, allein es wurde dem Mann doch eine theure Musik. Denn weil er den „Ball" nicht bei der Polizei angemeldet, mußte er 5 Thaler Strafe bezahlen.

— S Ein berühmter, echt Berliner Name figurirte kürzlich vor dem Assisenhof des Seine-Departements als „Prozeß Wiesecke". Dieser Wiesecke scheint ein sehr vielseitig begabtes Genie zu sein, denn er hatte als Arzt, Quacksalber, Kaffeemaschinenfabrikant, Schatzgräber, Magnetiseur, Geisterseher, Schatzmeister, Stifter eines socialistischen Clubs ꝛc. ꝛc. die gewandten Pariser lange Zeit gerupft.

— V Dem naturwissenschaftlichen Verein zu Elberfeld ist eine neu erfundene patentirte Dampfmaschine vorgelegt worden. An derselben fehlen Cylinder und Kolben der bis jetzt gebräuchlichen Maschinen, und werden Beide durch zwei einfache sich bewegende Scheiben ersetzt, die einen kräftigen, geräuschlosen und gleichförmigen Gang der Maschine hervorbringen. Die Vorzüge der neuen Erfindung bestehen hauptsächlich darin, daß die Maschine für einen ungleich niedrigeren Preis von jedem Klempner hergestellt werden kann, und daß mit demselben Dampfquantum, welches bei den gebräuchlichen Maschinen erfordert wird, ein bei weitem größerer Dampfeffect hervorgebracht wird.

— S Bei der sehr verbreiteten Liebhaberei, Epheu an Korbwänden und Möbeln aufzuranken, wird gewiß Vielen die Mittheilung des Verfahrens willkommen sein, durch das man den Epheu im Zimmer recht großblättrig und frisch ziehen kann. Man pflanzt den Epheu in fußhohe Kasten, die gehörig mit Abzugslöchern versehen und halb mit Topfscherben gefüllt werden, damit das Wasser gut abfließe und die Erde nicht sauer werde. Auf die Scherben kommt eine Lage nicht zu schwere Gartenerde, dann eine dünne Lage von einem halben Viertelzoll Hornspähne, darauf der ein halber Zoll hoch Erde, und nun wird der Epheu eingesetzt und der Kasten vollends mit Erde gefüllt. Doch muß wegen des Begießens ein halber Zoll Raum bis an den Rand bleiben. Der Epheu braucht nicht viel Pflege und nur dann Wasser, wenn die Erde oben trocken ist. Soll er recht treiben, giebt man ihm mitunter eine Handvoll Kaffeesatz; aber dies nicht zu oft, sonst übertreibt er sich und geht aus. Die Blätter darf man nicht mit Abwaschen vom Staube reinigen; besser ist ein weicher Pinsel, mit dem man sie abkehrt. Wenn es regnet, kann man die Kasten ein paar Stunden des Tages in's Freie stellen, das thut dem Epheu wohl und macht ihn recht rein und blank.

— S Unsere Leser kennen wohl die Anecdote, daß ein Potsdamer Sprachreiniger in einer Berliner Conditorei einen „Mundtheil braunen Bohnenwassers" verlangt und nach erfolgter Aufklärung in eine „Portion Kaffee" vom Kellner die Antwort erhält, man müsse hier auf Deutsch die Sachen fordern! Auch der „viereckige-sechslöcherige-Stoßstangen-Kasten" (Billard) wird noch unvergessen sein, und wir beeilen uns daher, die Menagerie Deutscher Reden mit der Aeußerung zu vermehren, die wir gestern von einem Spazierengehenden in vollem Ernst hörten: „Ich bin eben vom bewaffneten Hause bis zur Besatzungskirche gegangen!" Nach dem Potsdamer Lexikon scheint dies zu heißen: von der Kaserne bis zur Garnisonkirche.

— S Wie wir hören, entschuldigt Herr Dingelstädt seine neuliche Prügelei jetzt damit, daß er dieselbe nicht von seinem Standpunkte als königlich Baierischer „Hoftheater-Intendant", sondern als „politischer Nachtwächter" abgehalten, und soll er, um diese Ansicht zu bethätigen, auch bereits seinen intendanzlichen Abschied eingereicht haben.

— Z Königliches Opernhaus. Die kaiserlich Oesterreichische Hofsängerin Fräulein Liebhart trat gestern vor vollständig gefülltem Hause als Martha in Flotow's Oper auf, die, so oft gehört, durch solch ausgezeichnete Darstellung neues Interesse gewann. Die Befangenheit der Künstlerin war diesmal vollständig geschwunden, und die Stimme klang rein und voll in der freien Entfaltung. Man hat in der Regimentstochter die fast unglaubliche technische Fertigkeit bewundert, mit der Fräulein Liebhart die schwierigsten, dem Colloratur-Genre angehörenden Aufgaben überwindet, und lernten sie jetzt noch — schon der Vortrag des zarten, reizenden Britischen Volksliedes allein lieferte dafür den Beweis — als Sängerin von tiefer Empfindung und gefühlreichem Ausdrucke kennen. Selten hat ein Gast so rasch und entschieden das Publicum für sich gewonnen, wie dieser, den uns das sang- und klangreiche Oesterreich gesendet. Einige Mal schien der Applaus nicht enden zu wollen, und der Hervorruf wiederholte sich mehrere Mal. Eine bedauernswerthe Störung erlitt die Aufführung dadurch, daß Fräulein Gey, die die Nancy mit lebendiger Virtuosität giebt, sich im zweiten Akte mit dem Spinnrocken, der den Stoff zu dem originellen Quartett giebt, dermaßen am Munde verletzte, daß durch den fallenden Vorhang eine Pause so lange herbeigeführt werden mußte, bis die verwundete Künstlerin sich wieder erholt hatte.

— Z Am Dienstage fand im Salon des Königl. Hofmusikalienhändlers Hrn. Bock eine Matinée statt, in der wir einen Claviervirtuosen, Hrn. Ehrlich aus Wien, als einen gediegenen Künstler kennen lernten, der es versteht, in bedeutsamer Auffassung gehaltvolle Compositionen von Bach, Schubert u. A. wiederzugeben, wie er uns auch durch den Vortrag moderner eigener Compositionen überzeugte, daß er den Anforderungen des neuen Virtuosenthums vollkommen zu genügen weiß. Der Kaiserl. Oesterr. Hofsänger aus Wien Hr. Wolff bekundete im Vortrage mehrerer Lieder sich als Tenor mit weicher und angenehmer Stimme und bedeutender Colloratur. Von besonderem Interesse war die Anwesenheit der Italiener Tamburini, Pozzolini u. a. m., die, wie wir hören, am 13. d. M. im „Barbier" und dann zunächst in Don Pasquale und Lucia öffentlich vor dem Publicum erscheinen werden.

— S Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird in nächster Woche ein trefflicher Komiker und Baßbuffo, Herr Saalbach von Riga, gastiren. Da Herr Düffke die Königl. Bühne verlassen wird, so wäre in diesem ein guter Ersatz sehr wünschenswerth.

— S Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert wohnten gestern dem Steeple chase im neuen Renzschen Circus bei. Die Art und Weise, wie dasselbe jetzt ausgeführt wird, gewährt einen eigenthümlichen Anblick. Während der verschiedenen Exercitien in der Manège bildet der Circus unverändert das frühere elegante Amphitheater. Kaum aber hat Mlle. Loyo mit ihrem geübten Schulpferd „Frisette" das Retourné ausgeführt, so beginnt am Orchester ein reges Leben. Zahlreiche Piqueurs, Reitknechte und Gehülfen erscheinen mit mächtigen Treppenblöcken, die bis hinauf zur obersten Galerie angelegt werden, die Wand verschwindet unter schnell erscheinenden Waldgardinen, die Barrière des Orchesters öffnet sich, große terrassenartige Stufen werden bis zum Boden der Manège gelegt und im Nu mit Erde bedeckt, und ehe eine Viertelstunde vergangen, ist der ganze Bau beendet, und im rothen Jagdcostüm bricht die wilde Jagd durch den großen Eingang unter der Königlichen Loge hervor, im mächtigen Satz wird die erste vier Fuß hohe Barrière überflogen und im Sturm geht es nun die Cascaden und Rampen hinauf, daß man jeden Augenblick glaubt, der ganze leichte Bau stürzt zusammen, bis die kühnen und gewandten Jäger oben am Plafond hinter der Gardine verschwinden, um nach wenigen Augenblicken das nämliche gefährliche Spiel zu wiederholen. Unter großem Applaus nimmt auch Mlle. Loyo jetzt an dem Rennen Theil und gewinnt mit den sichersten und zierlichsten Sprüngen ihres Renners die Höhe. Mit ihr theilen sich Director Renz und Mad. Carré, die eine Gefahr gar nicht zu kennen scheint, in den Applaus. Bei der letzten gestrigen Tour platzte schon auf der Höhe der Bühne dem Herrn François Loisset der Sattelgurt, und Mann und Sattel stürzten zu Boden. Im Nu war der gewandte Reiter jedoch wieder auf den Füßen und schwang jägermäßig den Sattel auf seine Schulter.

— n Frau Henriette Sontag wird noch einige Wochen in Hamburg verweilen und ihrem ersten Gastrollenkreis einen zweiten hinzufügen. Außerdem wird die Sängerin am Charfreitag im Stadttheater bei der Aufführung der „Schöpfung" mitwirken, und dann in zwei neuen Rollen: „Die Italienerin in Algier" und „Linda".

Goldberger's Ketten

aus hydro-electrischen Elementen in Platten-Form,

patentirt in Belgien, Oestreich, Dänemark, Holland u. verschiedenen anderen Staaten.

Diese unter Anwendung des Volta'schen Prinzips schon **seit einigen Jahren** von mir verfertigten Ketten bieten dem medicinischen Gebrauche eine sehr reiche Electricitätsquelle und sind sonach durch die Urtheile von Männern, deren Namen als Autoritäten der Wissenschaft genannt werden, als ein ganz vortreffliches Mittel anerkannt worden, um die Electricität in größeren Kraftäußerungen und zugleich continuirlich unmittelbar auf den menschlichen Körper oder einen Theil desselben, für jede beliebige Zeitlänge und ohne irgend eine Unbequemlichkeit für den Leidenden, einwirken zu lassen. — Daß diese meine Ketten obigen Anforderungen entsprechen und einen solch' bedeutenden Grad von Electricität zu erzeugen im Stande sind, **davon kann sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne, durch seh- und fühlbare Einwirkungen in meinen Depots überzeugen.** So empfindet man ganz deutliche electrische Schläge, so oft der negative und positive Pol zweier in der Hand befindlichen Ketten sich mit einander berühren; eben so sieht und empfindet man kleine electrische Funken und Lichtblitze, wenn man den Strom die Gesichtsnerven durchkreuzen läßt, oder die Epidermis der Stirn mit den Polen der Kette auch nur berührt, so wie man überhaupt durch diese Ketten alle die mannigfaltigen Experimente und Erscheinungen einer Volta'schen Säule und schon mit **einem einzigen** Gliederpaare beträchtliche Einwirkungen auf das Galvanometer hervorbringen kann.

Den Einzelverkauf dieser Ketten habe ich für Berlin den Herren L. Herrmann u. Comp., Breite Straße 31, und für Potsdam dem Herrn C. F. Meise, Brandenburger Straße 70, übergeben, allwo dieselben je nach ihrer Kraft und Stärke zu folgenden festgesetzten Preisen verkauft werden:

1 Kette aus 30 hydro-electrischen Elementen in länglicher Platten-Form 2 Thlr.
1 Kette aus 50 „ „ nach Wahl in großer oder kleiner Platten-Form 3 Thlr. 10 Sgr.
1 Kette aus 75 „ „ in breiter Platten-Form 5 Thlr.;

zur Einschaltung für etwa nöthige stoßweise Wirkungen wird ein kleiner Inductionscylinder zum Preise von 10 Sgr. apart abgegeben.

Die Verbindung der einzelnen Elemente mit einander ist bei allen Sorten durch vergoldete Kupferringchen hergestellt.

Durch eine höchst unlogische Gedanken-Reihenfolge sucht einer meiner zahlreichen Concurrenten, der in dem großen Berlin kein anderes Verkaufslokal für seine Erzeugnisse finden konnte, als dicht neben meinem seit vielen Jahren bestehenden alleinigen Depot, in einer Ausbietung seines Fabrikats in diesem Blatte die Verdächtigung auszusprechen, als hätte ich eine vorgeblich von ihm zu Wien im October 1849 behufs Patentirung eingereichte Erfindung mir aneignen wollen. Dieser Herr scheint vergessen zu haben, daß bereits am **13. December 1848** Herr Hofrath und Professor **Eisenlohr,** und am **5. Januar 1849** Herr Bergrath und Professor **Dr. Walchner** zu Karlsruhe — mithin resp. **zehn** und **neun** Monate, ehe **er** die „glückliche Erfindung“ gemacht haben will — durch f. Z. veröffentlichte Zeugnisse die Einschaltung eines dritten Körpers an tragbaren electrischen Ketten nachgewiesen und bekundet haben.

Wie nun hiernach bei Anwendung dieses allbekannten Prinzips in verschiedenen Formen von „Copie“ einer vorgeblichen Erfindung dieses Concurrenten die Rede sein kann, welche derselbe, seinem eigenen ominösen Geständnisse nach, nie veröffentlicht hat, dürfte Jedermann unbegreiflich erscheinen; wahrhaft komisch klingt es aber aus dem Munde dieses Concurrenten, daß derselbe „das Ende meiner galvano-electrischen Ketten nahen sieht.“ Weit entfernt, die Fabrication derselben etwa einzustellen oder auch nur schwächer zu betreiben, habe ich, wie ich dies auch in meinem, laut amtlichen Certificats vom 4. Mai 1850 bei dem K. K. Oesterreichischen Handelsministerium eingereichten Patentgesuche ausgesprochen habe, durch Anfertigung meiner Ketten aus hydro-electrischen Elementen in Plattenform von vornherein vielmehr nur dem Wunsche derer genügen wollen, welche der Ansicht huldigen, daß durch größere Electricitätseinwirkungen auch günstigere Heilerfolge erzielt werden würden.

Wenn nun dieser Herr Concurrent behauptet, daß seine Apparate in physikalischer Beziehung irgend welche Vorzüge vor meinen Ketten aus hydro-electrischen Elementen, und in medicinischer Hinsicht irgend einen Vorzug vor diesen oder vor meinen galvano-electrischen Ketten haben, so kann dies nur eine Unwahrheit genannt werden, welche lediglich auf dieselbe Absicht hinausläuft, in welcher er seine Niederlage dicht neben mein Depot verlegt hat. — Das geehrte Publicum besitzt zu viel richtigen Takt, um dergleichen Anordnungen nicht sogleich zu durchschauen und derartige Behauptungen nicht nach ihrer wahren Bedeutungslosigkeit zu würdigen. Wem es um einen Vergleich der Wirkungen und um Wahrnehmung all der obenangedeuteten physikalischen und physiologischen Effecte zu thun ist, dem ist in meinem Depot Breite Straße — Nr. 31., — welches man nicht mit dem des neuen Concurrenten verwechseln wolle, Gelegenheit dazu geboten.

Zu ganz starken Electricitätsäußerungen, welche an Kraft und Ausdauer die der größeren magneto-electrischen Rotations-Apparate noch übertreffen, sowie überhaupt zum Gebrauche für die Herren Aerzte und Physiker fertige ich auch sehr compendiöse

Galvano-magnetische Inductions-Apparate

an, und kostet der vollständige Apparat sammt Moderator 7 Thlr.; ausführliche Prospecte werden gratis beigegeben.

J. T. Goldberger.

Die Voltaische Säule anwendbar in der praktischen Medizin.

Hydro-Electrisch-Voltaische Ketten

von

J. L. Pulvermacher,

patentirt in England, Schottland, Frankreich, Amerika, Oesterreich, Sachsen rc.,
in der Weltausstellung zu London mit Beifall aufgenommen.

Approbirt von der Akademie zu Paris 1851, der K. K. Fakultät und mediz. Gesellschaft zu Wien 1850, medizinischen Gesellschaft in London 1851 und den ersten wissenschaftlichen Autoritäten Europas.

Seit vielen Jahren mit der Construction von electrischen Apparaten beschäftigt, folgte ich dem Antriebe mehrerer mediz. Autoritäten einen electro-mediz. Apparat in Kettenform zu construiren, welcher allen Anforderungen einer praktikablen mediz. Anwendung der Electricität entspricht.

Meine Erfindung der mediz.-hydro-electrischen Apparate realisirt diese Aufgabe auf das Vollkommenste. Diese vereinigen den längst entbehrten Vortheil, mit einem und demselben Apparate, sowohl durch **gelinde** aber andauernde, **nachweisliche** electrische Einwirkung, als auch mittelst Electricitätsströme in beliebigen Nüancen des Stärkegrades Krankheiten zu heilen, welche bis jetzt erfahrungsmäßig mit Electricität geheilt worden sind; Im unbefeuchteten Zustande und am bloßen Leibe getragen, constatiren die Pulvermacher'schen Ketten durch ihre milde Wirkung, ihre einfache und leicht modificirbare Anwendungsart, besonders aber durch ihre Eigenschaft, nur auf die krankhaften Organe, wo selbe angelegt sind, einzuwirken, das sicherste, leichteste, delicateste Heilmittel für jedes Alter, jedes Geschlecht, welche ohne irgend eine Inconvenienz deren nachweisliche Effecte ertragen können.

Befeuchtet bringen selbe im beliebigen Stärkegrad alle physicalischen, chemischen, physiologischen und daher medizinischen Effecte einer Voltaischen Säule hervor.

Daß es sich bei meinem Kettenapparate nicht um ein auf die Leichtgläubigkeit des Publicums berechnetes Spielzeug, sondern um einen höchst vollkommenen, wirklichen Heilapparat handelt, zeigen die ehrenvollen, einstimmig votirten Dankadresse der Academie der Medizin zu Paris vom Monat April 1851, die Approbation der K. K. mediz. Facultät und der Gesellschaft der Aerzte zu Wien im Jahre 1850; ferner der verschiedenen mediz. Gesellschaften in London 1851, die Aufmunterungen und die schönen Zeugnisse der ersten mediz.-physicalischen Autoritäten des In- und Auslandes, z. B. in
Deutschland, von dem Professor Oppolzer, Professor Jaeger, Dr. Schmalz, Dr. Heidenreich, Professor Pieschel rc. rc.; in
Frankreich, von dem Professor Bulliet, Professor Bequerel, Professor Berrar, Professor Recamier, Professor Orfila, Dr. Duboi, Dr. Bouvier rc. rc.; in
England, von dem Professor Goldnig Bird, Professor Pereira, Professor W. Hull, Professor Beauchamp Knawles rc. rc.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher mein Apparat in den Civil- und Staats-Spitälern Frankreichs und Englands eingeführt, so wie das Urtheil der Französischen, Englischen und Deutschen medicinischen Presse, wie nicht weniger der ersten politischen Journale, z. B. der Union medicale, Gazette medicale, Gazette des hôpitaux, Revue Clinique, Lancette, Medical Times, Morning chronicle, die Deutsche Clinik rc. empfehlen die Pulvermacher'schen Hydro-Electrischen Kettenaparate hinreichend genug, und machen das Anpreisen durch die übrigens zu Jedermanns Einsicht in den Depots bereit sich vorfindenden Privatzeugnisse von **wirklich** bewirkten Curen entbehrlich.

Die hier aufgezählten Facta erklären es zugleich, wie die Pulvermacher'schen Hydro-Electrischen Ketten in der kurzen Zeit von sechs Monaten ihren Weg durch die ganze civilisirte Welt gefunden, und warum Herr Goldberger, nachdem er das Ende seiner Rheumatismus-Ketten nahen sieht, diese Erfindung zu der seinen machend, meine Annoncen copirt, um mein Fabrikat zu exploitiren, welches in meinem ersten zu Wien im Monat October 1849 eingereichten Patentgesuch durch Zeichnung und Beschreibung genau angegeben ist, die ich jedoch zeitig genug, von seiner Unvollkommenheit überzeugt, nicht in Anwendung gebracht habe.

Die höchst interessantesten physikal.-chemischen und physiologischen Experimente meiner Kettenaparate werden einem Jeden in den Depots gezeigt, und Prospecte unentgeltlich verabreicht.

Die Preise dieser Ketten sind je nach der Gliederzahl von 1½ bis 5 Thlr.

Das Generaldepot für Deutschland befindet sich in der **breiten Straße Nr. 30.** zu ebener Erde bei

J. D. Pulvermacher.

J. L. Pulvermacher, Erfinder u. Besitzer der Fabriken electro-medicinischer Apparate in Paris und Wien.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1845. Schachtel 16 Sgr. oder 56 kr. 1 Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands**, Hauptdepot in Berlin bei dem Conditor **Spargnapani**, unter den Linden Nr. 50., so wie auch bei **Felix & Co.**, Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse**, Kölnischen Fischmarkt Nr. 4.

Sonnenschirme und Knicker

mit den neuesten chinés, glatten und façonn. seid. Zeugen von 1½ bis 5 Thlrn., empfiehlt in reichster Auswahl die Fabrik von

J. Schultheiß, Brüderstr. 35.

Das Wein- und Delicatessen-Local (im Josty-Keller) empf.

Austern, Maitrank, fortwährend frisch.

J. H. Höhn, Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensdarmenmarkt.

Glatte u. durchbrochene Stroh- und seidene Hüte

in reizenden Façons und geschmackvollsten Garnirungen empfiehlt

J. Schultheiß, Brüderstr. 35.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein jetzt erst neu eingekauftes Lager von

Gardinen und Möbelstoffen

so schnell wie möglich auszuverkaufen. Die Preise sind deshalb bedeutend unter dem Werthe der Waare gestellt, und mache ich das geehrte Publicum deshalb darauf aufmerksam, da ich gewiß bin, daß es sich überzeugen wird, daß dies ein reeller Ausverkauf ist.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Julius Gottschalk,
Friedrichs- u. Mohrenstr.-Ecke Nr. 17,
Eingang Friedrichsstr. neben Nr. 65.

Zur Beachtung für Herren.

Durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobe-Geschäfts von außerhalb ist den hiesigen Creditores gelungen, einen Theil ihrer Forderung in Waaren zu retten, und stehen solche, um dieselben schleunigst zu Cassa zu machen, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch-Tweens und Röcke, sauber und gut gearbeitet, die 12 u. 16 Thlr. gekostet, von 6 Thlr. an bis 9 Thlr., Flauschröcke mit warmem Futter von 2—4 Thlr, Tuch- und Bucksin-Hosen, die 5 und 6 Thlr. gekostet, von 2, 2½ bis 3½ Thlr., Schlafröcke von 2 bis 4 Thlr., eine große Auswahl Westen in Atlas und Wolle, Sommerhosen, wie auch verschiedene Kinderanzüge, zu enorm billigen Preisen.

Fischerstraße 31, 1 Treppe hoch.

Am heutigen Tage eröffneten wir, außer unserem auch ferner unverändert fortbestehenden Holzplatze in der Neuen Friedrichsstraße Nr. 23, noch einen zweiten Platz vor dem Hallischen Thore,

Tempelhofer-Ufer Nr. 10.

Daselbst werden wir stets eine reiche Auswahl Nutz- und Brennhölzer zu den bekannten billigsten Preisen und am besten gesetzt vorräthig halten.

Wir empfehlen auch diesen Platz der Gunst eines geehrten Publicums.

Berlin, den 1. April 1852.

M. Loewysohn u. Sohn.
Comtoir: Alexanderstraße Nr. 63.

Wein-Anzeige.

Mein Mosel-Wein die Flasche zu 6 Sgr. und Rhein-Wein zu 7½ Sgr. sind von so ausgezeichnet schöner Qualität, daß vielleicht noch nie eine gleich schöne Waare für so billige Preise verkauft worden ist. Ich kann dieselben sowohl als vorzügliche Tischweine, wie auch zu Maitrank, Cardinal und dergl. mehr sich eignend ganz besonders empfehlen. Gleichzeitig offerire noch als sehr preiswerth:

Med. St. Estèphe à 7½ Sgr.,	Hochheimer à Fl. 12½ Sgr.,
Musc. Lunel à 7½ Sgr.,	Med. Marg. à 12½ Sgr.,
alter Graves à 7½ Sgr.,	Chat. Marg. à 15 Sgr.,
Med. St. Julien à 10 Sgr.,	Chat. Larose à 20 Sgr.,
Forst. Traminer à 10 Sgr.,	Mad. u. Ungar à 15 Sgr.,
Rüdesheimer à Fl. 15 Sgr.,	Champagner zu 1 u. 1½ Thlr.

so wie rothe und weiße Naumb. Weine à 5 Sgr. die ½-Bout. excl. Fl. Bei Abnahme von größeren Partieen stelle die Preise noch etwas billiger.

F. Dieterici,
Friedrichsgracht Nr. 61., an der Jungfernbrücke.

Gewirkte Umschlagetücher

für Confirmandinnen empfehle ich, durch bedeutende Partie-Käufe von dem ersten Fabrikanten des In- und Auslandes begünstigt, 25 bis 30 pCt. unter dem Fabrikpreis.

— Die Tücher sind vorräthig mit schwarz., weiß., gelb., ponceau, grün. und blauem Spiegel, à 2, 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr., sämmtlich mit den neuesten Dessins und Farbenstellungen in den Bordüren.

— Indem ich meine werthen Kunden, sowie ein geehrtes Publicum zu diesem vortheilhaften Kaufe einlade, bitte ich auf die Firma und Nr. 8 genau zu achten.

Shawls- und Tücher-Lager von **L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8, vis-à-vis der Schloß-Freiheit.

Schwarzer Souchong-Thee.

So eben traf eine Sendung dieses fein aromatischen Thees in selten vorkommender Kräftigkeit ein, à Pfd. 2 Rthl.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstraße 81, zwischen der Behren- u. Französischenstr.

K. Renard's Band- u. Weißwaaren-Handl., Charlottenstr. 34., zw. d. Behren- u. Franz. Straße,

empfiehlt die neuesten Strohhüte u. eine elegante Auswahl

Strohhutbänder!!

zu den billigsten Preisen.

Maitrank täglich frisch bei J. Rockstroh, Taubenstr. 17.

Aechtes Kölnisches Wasser v. Jean Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platze,

dem ältesten Hause vom Jahre 1709, zum Kölner Fabrikpreise in Original-Flacons à 12½ Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Rthl. 9 Sgr.

Eau de Cologne double
vom ersten Erfinder Anton Zanoli, Hohestraße Nr. 92 in Köln,
à Flacon 15 Sgr., die Kiste zu 6 Stück 2 Rthl. 20 Sgr. zum Fabrikpreise, kleinere Flacons 7½ Sgr. ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris,
Dépositaire nur ächter engl. und französ. Parfümerieen und Toiletten-Seifen rc.

NB. In diesem Hause werden nur garantirte ächte Artikel verkauft.

Medizinische Seifen-Fabrik,

Königliche Bau-Akademie, Laden 2.

Kalmus- und Malz-Seifen, sehr stärkend bei Bädern für Nervenleidende, Rubia- für rachitische Kinder, Honig-Seife gegen Flechten und aufgesprungene Haut, so wie alle nur möglichst feinen Toiletten-Seifen, als: Benzoës-, Rosen-, Veilchen- und Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife, die feinsten Parfüms, bestes Eau de Cologne, Klettenwurzel-Oel rc. Ueber den Erfolg der medizinischen Seifen dürfte es dem verehrten Publicum genügen, auf folgendes Attest zu achten: **M. Kupfer.**

Attest.

Daß die medizinischen Seifen des Hrn. rc. Kupfer in meiner Praxis, besonders bei Kindern, mit günstigem Erfolg in Anwendung gebracht habe, bezeuge ich demselben mit Vergnügen. Berlin, den 11. December 1851.

gez. Hofrath Dr. **Lehwess.**

---

fr. **Lachs,** fr. **Schellfisch,** fr. **Seedorsch, Schollen, Steinbutten** nebst extra **fettem ger. Lachs,** wie Rheinlachs erhielt und empfiehlt nebst sämmtlichen **Material- und Italiener Waaren** am billigsten

W. de Neve, Friedrichsstr. Nr. 82., Behrenstr.-Ecke.

Frischen u. geräuch. Elb-, Silber- und Weserlachs

in Fischen und ausgeschnitten sehr billig, frischen Cabeljau, Schellfische, Seedorsch à Pfd. 2½ Sgr., frische fette Stückenbutter von süßer Sahne mit Uebergewicht à Pfd. 7, 7½ u. 8 Sgr., süße große neueste Catharinenpflaumen 10 Pfd. für 1 Thlr., à Pfd. 3½ Sgr. empfiehlt

Emil Weiffe, Papenstr. 12, am neuen Markt.

Die Kaltwasser-Heilanstalt

zu

Ilmenau am Thüringer Walde

wird, wesentlich verbessert, für den Sommergebrauch den 1. Mai d. J. eröffnet.

Frankirte Anmeldungen bittet man an das Comité des dortigen Badevereins zu richten.

Kiefern-Saamen-Verkauf.

Um den gegenwärtigen Rest an Kiefern-Saamen noch abzusetzen und künftiges Jahr nur frische Waare wieder zum Verkauf bieten zu können, soll der Verkauf von jetzt ab mit 10 Sgr. pro Pfund incl. Emballage erfolgen.

Rösa bei Düben, den 16. März 1852.

Der Förster Kilz.

Auswanderer-Beförderung

nach **New-York, New-Orleans, Galveston** und **Indianola** rc. rc.

direct von Hamburg oder Bremen:
ein- bis zweimal monatlich,
indirect von Hamburg über Liverpool:
per Segelschiff zwei- bis viermal wöchentlich,
ganz per Dampfboot am 20. März von Hamburg abgehend.

(Waaren, Proben und Packete werden billigst besorgt.)

Valt. Lorenz Meyer,
Steinhöft Nr. 2, Hamburg.

Dittrich's Denkmal.

Den Verehrern und Freunden des verstorbenen Inquisitoriats-Directors, Ritter rc. Dittrich, welche sich insbesondere für ein Denkmal interessirt haben, wird ergebenst angezeigt, daß dasselbe am 17. d. M. vollendet wird und Sonntag den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr der Familie auf dem St. Adalberts-Kirchhofe, Domstraße, übergeben werden soll. Auch bei diesem Schlußact darf wohl auf allgemeine Theilnahme gerechnet werden.

Es wird hiermit die schuldige Anzeige verbunden, daß die eingesendeten Beiträge, wie bereits veröffentlicht, die Summe von . . . . 442 Thlr. 1 Sgr.
erreicht haben, wozu noch nachträglich eingegangen sind:
von Hrn. Geh. Rath v. Löbbecke 5 Thlr.
„ „ Baron v. Lüttwitz auf Hartlitz . . . . . 5 Thlr.
an aufgesammelten Zinsen . . 5 „
Summa 15 Thlr. — Sgr.
Summa 456 Thlr. 1 Sgr.

Hiervon sind verausgabt für
das Denkmal . . . . . 438 Thlr. — Sgr.
an verschiedenen Kosten . 18 „ 1 „
Summa wie oben.

Breslau, den 6. April 1852.

Das Comité.
v. Woyrsch, Geh. Reg.-Rath, im Auftrage.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Auguste v. Lützow, aus dem Hause Tessin, beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

von Langen-Keetz, Kammerherr.

Frl. Marie Friese mit Hrn. Candidat Raschig zu Frankfurt a. d. O.

Verbindungen.

Ihre am 4. d. M. zu Millmersdorff vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Alexander von Salviati,
Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment.
Natalie von Salviati,
geb. von Arnim.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Prof. Dr. Geppert hiers.; Hrn. Ad. Richter hiers.; Hrn. Jul. Arntz hiers.; eine Tochter dem Hrn. F. Koch hiers.; Hrn. F. Wienstruck hiers.; Hrn. W. Ponath hiers.

Todesfälle.

Am 2. April Morgens 1½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser unser geliebter Gatte und Vater, der Ober-Prediger Dr. Goltz. Dies allen Verwandten und Freunden anzeigend, bitten um stille Theilnahme

Fürstenwalde. die hinterbliebene Wittwe und Tochter.

Hr. Dr. Parey hiers.; Hr. Bäckermeister Eckert hiers.; Hr. Aug. Bennewitz hiers.; Frau Bauinspector Runge hiers.; Hr. L. Eggert hiers.; Hr. G. Donder hiers.; Frau Antoniette Stier hiers.; Hr. Ed. Seydell zu Grabow; Frau Pastor Foertsch zu Halle.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. April. Im Schauspielhause. 78. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Damenkrieg, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé. — Besetzung: Gräfin von Autreval, Fräul. Viereck. Leonie von Villegontier, Fräul. Fuhr. Heinrich von Flavigneul, Hr. Hendrichs. Gustav von Grignon, Hr. v. Lavallade. Baron von Montrichand, Hr. Rott. Ein Unterofflzier von den Gensd'armes, Hr. Grohmann. Ein Diener, Hr. Ostermeyer. — Hierauf: Die Leibrente, Schwank in 1 Akt. (Hr. Guthery: Robert.)

Donnerstag, den 8. April, Freitag, den 9. April, und Sonnabend, den 10. April, sind die Königlichen Theater geschlossen, wie auch am Charfreitag das Billet-Verkaufs-Bureau.

Sonntag, den 11. April. Im Opernhause. (52ste Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Frl. Liebhart: Margarethe von Valois.) Anfang halb 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (79. Abonnements-Vorstellung.) Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abth. und 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung: „Die Frau Professorin“, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Am 19. April beginnt in der Instrumental-Klasse des Königlichen Theaters ein neuer Unterrichts-Cursus. Schriftliche Meldungen zur Aufnahme nimmt der Königliche Concertmeister Hr. Ries, Oberwallstraße Nr. 7. bis incl. den 14. April entgegen, und wird den sich Meldenden der Tag zur Vorprüfung angezeigt werden. — Zur Aufnahme sind erforderlich: Technische Fertigkeit, ein leichtes Quartett oder einen Sinfonie-Satz zu spielen.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 8. April. Gastspiel des Herrn und der Frau Marr von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum ersten Male: Der Schützling, oder: Die beiden Kaiserinnen. Lustspiel in 3 Akten, von L. Klein. (Josephine: Frau Marr. Graf Amperg: Herr Marr, als Gastrollen.) Hierauf, zum 12. Male: Buch III. Kapitel I., Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von A. Bahn. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 9. April, bleibt das Theater so wie das Billetbureau geschlossen.

Sonnabend, den 10. April. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. (Rosine: Frau Küchenmeister-Rudersdorff; Bartholo: Herr Saalbach, vom Stadttheater zu Nürnberg, als Gast.) Hierauf: Alte und neue Zeit, komisches Ballet-Divertissement in 1 Akt. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Donnerstag Außerordentliche Vorstellung. Zum Schluß: **Steeple Chase,** Jagdrennen mit Hindernissen, von 8 Herren und 6 Damen, wobei die Cascaden-Sprünge ausgeführt werden.

Freitag bleibt der Circus geschlossen.

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 8. Grand concert sérieux unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Freitag, den 9. Kein Concert.

Sonnabend. Großes Concert. Anfang 7 Uhr. Entrée wie oben.

Sonntag und Montag: an den beiden Oster-Feiertagen, Großes Concert und **Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree.** Zu der letzteren werden Karten bis Sonnabend Abend in der Lüderitzschen Kunsthandlung, Behrenstraße Nr. 22, verkauft.

Auguste Kroll.

Ausstellung im Diorama

von

Kunst- und Industrie-Gegenständen

der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.

Oeffentliche Sitzung

des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit Mittwoch den 7. April im Englischen Hause, Mohrenstraße 49. 7 Uhr. Tagesordnung: Geschäfts-Bericht des Vorsitzenden — die deutschen Colonien in Spanien von Hrn. W. Rose.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Vom Kaufmann Naumann in Ilmenau 17 Sgr., Medizinalrath Titzler das. 15 Sgr., Kaufm. Morgenroth das. 15 Sgr., Kaufm. Fischer das. 17 Sgr., Amts-Commissionair Herzog das. 1 Rthl., Müller Kühne das. 5 Sgr., Frl. Kl. das. 10 Sgr., P. Wesselhöft das. 15 Sgr., Kaufm. Rauppius in Erfurt 26 Sgr., Summa 5 Rthl. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 151 Rthl. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber Reform der Zuckersteuer im Deutschen Zollverein.
Amtliche Nachrichten.
Haben wir bekämpft.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Straßburg: Unterstützung. — Königsberg: Dampfschifffahrt. — Breslau: Ausstellung. — Schweidnitz: Frhr. v. Schleinitz. — Schönau: Gewitter. — Elberfeld: Gemeinderath.
Wien: Organisation. Patente. Zollconferenz. Zollfrage. Befestigungen. Gesetzbuch. — Nürnberg: Kanal. Stuttgart: Hofnachricht. Zollconferenz. Kammer. — Wiesbaden: Kammer. — Homburg: Bad. — Frankfurt: General v. Radowitz. Agenten. Congreß. Messe. — Leipzig: Verurtheilung. — Gotha: Eisenbahn. — Hannover: Landtag. — Oldenburg: Landtag. — Schwerin: Note. — Bremen: Dulon. — Altona: Polizeiliches. — Kiel: Militairisches.
Ausland. Frankreich. Paris: Wird das Kaiserreich anerkannt oder nicht? Artikel des „Bulletin de Paris.“ Canino blamirt. Baudard der Befreier. Uebergabe des Baretts. Revue. Ney nach England. Coquerau aumonier en chef. Kunstausstellung. Vermischtes. Zur Civilliste.
Italien. Neapel: Schifffahrts-Vertrag.
Dänemark. Kopenhagen: Diplomatie.
Schweden. Christiania: Notiz.
Amerika. Nord-Amerika: Kunst und Künstler.
Aegypten. Stephan-Bey.

Börse von Berlin, den 7. April.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103½ bez u. B.	Pomers. Pfdb.	3½	98¼ G.
St. do. v. 1850	4½	103⅛ bez.	Groß. Pos. do.	4	104¼ bez.
do. do. v. 1852	4½	103 bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 G.
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Schlesisch. do.	3½	96⅛ G.
Seeh. Präm. s.	—	122½ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez. u. G.	Wstp. Pfandb.	3½	95¼ bez.
Brl. St. Obl.	5	102½ G.	Pr. Rentenbrf.	4	99½ a 100⅛ bz. G
do. do.	3½	88¾ G.	P. B. Anth. sch.	—	103½ bez. a ½
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 bez.	C.-B. Bl. Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115⅛ bez.	P. Pf. C. L. A.	5	97¼ bez.
do. do.	4½	103⅛ bez. u. G.	do. do. L. B.	—	22 bez.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Lüb. St. Anl.	4½	102 G.
d. v. Scha. obl.	4	86¼ a 87¼ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
Poln. Pfandb	4	96¼ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ B.
P. P. O. 500 fl.	4	87½ a 88¼ bez.	Dess. B. A. L. A	4	150 B. 140 G.
do. a 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	127½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	150½ G.
Berg.-Märk.	4	46½ a 47 bez.	do. Prior.	4	99¼ B
do. Prio.	5	102½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	65½ bez.
do. 2. Ser.	5	100 B.	do. Prior.	5	103 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	122½ a 124 b. B	Mecklenburg.	4	43½ a ⅝ bez.
do. Prior.	4	99½ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97¼ bez.
Berl.-Hamb.	4	108 bez	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do.	4½	102⅜ G.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser.	5	101½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	80½, 79½, 80½ b	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	99 G.	do. do. Zwgb.	4	34½ G.
do. do.	5	102½ G.	Oberschl. L. A.	3½	158 a 159 bz.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	133½ a 135 bez.
Berl.-Stettin	4	134 a ½ bez.	Prz.-W., St. V	4	46½ a 47½ bez. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	101½ B.
Bresl.-Freib.	4	92½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	Rheinische	4	83½ a 85 bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ a 113 bez.	do. St.-Prior.	4	90½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	4	95 B.
do. do.	5	104½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	113 a 114 bez.	Starg.-Posen	3½	89 bez.
do. Prior.	4	95½ G.	Thüringer	4	81½ a ⅞ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	43½ a 44 bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	126½ G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	102½ G.
Kiel-Altona	4	106½ bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Die Börse war heute sehr animirt und fast alle Effecten waren bei zum Theil merklich höheren Coursen gefragt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. April. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall 84½. Bank-Actien 1256. Nordbahn 153⅞. 1839r Loose 122⅞. Lombardische Anleihe 104¼. Mailänder —. London 12,29. Augsburg 124½. Hamburg 184½. Amsterdam 174½. Paris 148½. Gold 31½. Silber 25½. Valuten und Contanten günstig.

Frankfurt a. M., den 5. April. Nordbahn 45⅞. — 4½% Metall. 67⅞. 5% Metall. 76⅞. Bank-Actien 1214. — 1839r Loose 198½. 1834r Loose 177½. Spanische 3% 41⅞. do. 1% 21½. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 33⅞. Lombarden 83⅞. London 121. Paris 95½. Wien 95½. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 6. April. Berlin-Hamburg 107. — Magdeburg-Wittenberge 64½. Cöln-Minden —. Kieler 105½. Spanische 38⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 88⅞. Mecklenburger 42½. Holsteiner —. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 7 ß. notirt, 13 Mk. 7½ ß. bezahlt, London kurz 13 Mk. 8½ ß. notirt, 13 Mk. 9 ß. bezahlt. Amsterdam 35,75. Wien 189. Wechseldisconto —. Weizen auf letzte Preise gehalten, 1 a 2 Rthl. niedriger zu machen. Roggen fester, 78 gefordert, 73 a 74 vielleicht zu machen. Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½ G.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 6. April. Poln. Papiergeld 96½ G. — Oester. Banknoten 81 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 90⅞. G. Oberschlesische Lit. A. 153½ G. do. Lit. B. 130½ B. Krakau-Oberschlesische 84½ G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 75 1/12 G. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 44 1/12 B. Mecklenburger 43½ B.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 5. April 1852.

Zu Lande: Roggen 1 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rthl. 17 Sgr. 11 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthl. 2 Sgr. Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthl. 19 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthl., auch 1 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rthl., auch 1 Rthl. 25 Sgr.

Den 3. April.

Das Schock Stroh 7 Rthl. 15 Sgr., auch 6 Rthl. 12½ Sgr. Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 19 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. April. Weizen loco n. Q. 52 — 58 Rthl. Roggen loco n. Q. 44 — 48 Rthl. 82 ℔. pr. Frühjahr 44 a 45 a 44½ Rthl. bz. u. B. 44½ Rthl. G. 82 ℔. pr. Mai-Juni 45 a 45½ Rthl. bz. 82 ℔. pr. Juni-Juli 46 Rthl. bz. u. B. Erbsen, Kochwaare, 49—52 Rthl. Erbsen, Futterwaare, 47 — 50 Rthl. Hafer loco n. Q. 24 — 26 Rthl. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Rthl. Rüb-Oel pr. April-Mai 9⅞ Rthl. B. 9 1/12 Rthl. Geld. pr. Mai-Juni 9½ Rthl. B. 9½ Rthl. G. pr. September-October 10 1/12 Rthl. B. 10 Rthl. G. pr. October-November 10 1/12 Rthl. B. 10 Rthl. G. Leinöl loco 11½ Rthl. B. Rapps 68 a 64 Rthl. nominell. Rübsen 66 a 64 Rthl. nominell. Sommersaat 54 a 52 Rthl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rthl. bz., mit Faß 24½ Rthl. G. pr. April-Mai 24 a 24½ Rthl. bz. u. B. 24½ Rthl. G. pr. Mai-Juni 25½ Rthl. B. 25 Rthl. bz. u. G. pr. Juni-Juli 25½ a 26 Rthl. bz. u. B. 25½ Rthl. G.

Roggen fester, doch wenig Geschäft. Spiritus etwas höher bezahlt. Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 6. April. Weizen, 50 Wispel 89 ℔. effect pomm. 56 Rthl. bez., und 100 Wispel do. do. 56 Rthl. bez.

Roggen gedrückt, loco 84 ℔. 44 Rthl. bez., pr. Frühjahr 82 ℔. 43 Rthl. B., 42 Rthl. G., pr. Mai — Juni 43½ Rthl. B., pr. Juni — Juli 43½ a 44 Rthl. bez., 44 Rthl. B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 47 a 50, Gerste 34 a 35, Hafer 22 a 24, Erbsen 40 a 44 Rthl.

Rüböl unverändert, loco und pr. April — Mai 9 Rthl. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 9½ Rthl. bez., B. u. G.

Spiritus matt. am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., loco ohne Faß 15 a 14½ % bez., mit Faß r 15 % bez, pr. Frühjahr 15 % G., pr. Mai — Juni 14⅞ % bez., pr. Juni — Juli 14½ % bez., B. u. G., pr. Juli — August 14½ % bez.

Breslau, 6. April. Zufuhren sehr spärlich und Preise ohne Veränderung, nur Roggen schwere Sorten etwas fester.

Heute bedang weißer Weizen 54—64 Sgr., gelber 56 — 63 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Kleesaat roth 10—17½ Rthl., weiße 7—12½ Rthl. Spiritus 10½ Rthl. G.

Rüböl 9½ Rthl. B.

Magdeburg, 6. April. Weizen — a — Rthl. Roggen — a — Rthl. Gerste — a — Rthl. Hafer — a — Rthl. Spiritus loco 33 Rthl. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 4. April.

April 4.: Behrend von Posen nach Berlin an Latz 68 Weizen. Thim von Posen nach Berlin an Latz 90 Roggen. Hundt von Posen nach Berlin an Rehfisch 76 Roggen. Grimig von Schrimm nach Berlin an Rehfisch 20 Weizen und 43 Roggen. Sadowski von Schrimm nach Berlin an Rehfisch 75 Roggen. Freymark von Schrimm nach Berlin an Slamoßky 80 Roggen. Tschner von Schrimm nach Berlin an Güterbock 90 Weizen und 80 Roggen. Schwartz von Stettin nach Halle an Itzig 55 Erbsen. Stephan von Stettin nach Berlin an Sobernheim 90 Roggen. Neuendorf von Stettin nach Berlin an Müller 150 Mehl. Knuth von Wolgast nach Berlin an Kohn 63 Gerste. Türkow von Demmin nach Berlin an Hohmeyer 85 Gerste. Völker von Posen nach Berlin an Kantrowitz 55 Weizen und 21 Roggen. Genrich von Stettin nach Magdeburg an Mundt 30 Roggen. Giecke von Stettin nach Brandenburg an Kiesel 70 Oelsaat. Baternahm von Neustadt a. W. nach Berlin an Kantrowitz 79 Weizen. Gundlach von Neustadt a. W. nach Berlin an Kantrowitz 79 Roggen. Mückley von Neustadt a. W. nach Berlin an Neufeldt 80 Weizen. Immer von Stettin nach Berlin an Fettschaft 67 Erbsen. Dühmert von Stettin nach Berlin an Fettschaft 60 Erbsen. Tiege von Stettin nach Berlin an Casper 100 Hafer. — April 5.: Baumgarten von Stettin nach Magdeburg an Friedeberg 100 Gerste. Hohmann von Stettin nach Magdeburg an Krüger 50 Roggen. Schulz von Stettin nach Magdeburg an Krüger 50 Roggen. Langner von Stettin nach Berlin an Biebig 50 Weizen. Butschke von Stettin nach Berlin an Biebig 40 Erbsen. Brust von Stettin nach Berlin an Schwinning 112 Mehl und 600 Rüböl. Tißmer von Stettin nach Berlin an Primow 100 Hafer. Brunn von Stettin nach Berlin an Itzig 86 Gerste. Krause von Stettin nach Magdeburg an Biebig 75 Roggen. Sanne von Stettin nach Berlin an Mende 56 Erbsen. Paner von Stralsund nach Berlin an Güterbock 70 Weizen. Lieske von Posen nach Berlin an Latz 90 Roggen. Kuntz von Greifswald nach Berlin an Latz 102 Gerste. Werner von Greifswald nach Berlin an Philipp 14 Gerste und 100 Hafer. Zusammen 421 Weizen, 950 Roggen, 450 Gerste, 300 Hafer, 278 Erbsen, 70 Oelsaat, 267 Mehl. 600 Rüböl, — Spiritus.

Woll-Berichte.

Breslau, 3. April. Auch in der letzten Woche sind einige große Partieen verkauft worden, und bleiben die Preise fest und das Geschäft gesund. Hätten wir hinlängliche Auswahl, besonders in Einschuren, so wäre der Verkehr viel lebhafter, aber es fehlt von allen Seiten und es ist auch keine große Aussicht auf Zufuhren vorhanden. Die bewilligten Preise waren die seitherigen und hat man für Ungarische Einschuren in den Vierziger Thalern, für Russische von 48—52 und für Gerber- und Schweißwollen von 49—55 Thlr. gezahlt. — Das Contractgeschäft wird mit dem seither üblichen Aufschlage fortgesetzt und werden besonders die mittelfeinen Wollen gern geschlossen. — Die Berichte vom Auslande sind indeß in Beziehung auf Tuche und Wolle nicht sehr günstig, und wir können die mäßige Preiserhöhung nur dem jetzigen Mangel des rohen Productes zuschreiben. Jedenfalls wird das Tuchgeschäft auf der bevorstehenden Leipziger Ostermesse einen großen Einfluß auf den ferneren Gang des Geschäftes ausüben.

Hamburg, 30. März. Seit der vorigen Woche sind einige Parthien Mecklenburger Vließ- zu circa 19 ß. und Mittel Lamm- zu 15 a 18 ß. gekauft worden. Die Geringfügigkeit der Vorräthe, sowie die augenblickliche Unlust zum Kaufen, verhinderten ausgedehntere Geschäfte.

London, 3. April. In Deutscher oder Colonial-Wolle wurde diese Woche sehr wenig gemacht. Fabrikanten suchen sich die herrschende Flauheit zu Nutze zu machen und bieten niedrige Preise, da Eigner kleine Vorräthe haben und deshalb fest halten, so wurden sehr wenige Verkäufe bewerkstelligt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im 1. Quartal	19,580 Rthl.	8 Sgr.	11 Pf.
gegen vor. J.	18,502 Rthl.	18 Sgr.	4 Pf.
also d. J. mehr	1,077 Rthl.	20 Sgr.	7 Pf.
Militair-Transport im v. J. mehr	2,623 Rthl.	17 Sgr.	3 Pf.
im gewöhnl. Verkehr d. J. mehr	3,701 Rthl.	7 Sgr.	10 Pf.

Wilhelmsbahn.

März-Einnahme bei 4613 Pers. u. 150,103 Ctr.	14,783 Rthl.	25 Sgr.	— Pf.
gegen vor. J.	9,781 Rthl.	4 Sgr.	— Pf.
also März d. J. mehr	5,002 Rthl.	21 Sgr.	— Pf.

Neiße-Brieg.

März-Einnahme bei 5149 Pers.	5456 Rthl.
gegen vor. J.	4403 Rthl.
also März d. J. mehr	1053 Rthl.

Amsterdam-Rotterdam.

März-Einnahme bei 62,836 Pers.	72,432 fl.	96½ C.,
bis Ende Febr. bei 107,135 Pers.	118,534 fl.	96 C.
zus. bei 169,971 Pers.	190,967 fl.	92½ C.,
gegen vor. J.	182,208 fl.	61 C.,
also im 1. Quartal d. J. mehr	8,759 fl.	31½ C.

Utrecht-Arnheim.

März-Einnahme bei 25,152 Pers.	42,468 fl.	26 C.
gegen vor. J.	41,500 fl.	17 C.
also März d. J. mehr	968 fl.	9 C.

Danzig, 30. März. Der Bau der Gebäude auf unserem Eisenbahnhofe wird jetzt, nachdem der Frost nachgelassen hat, mit vollen Kräften begonnen werden. Der Rost zu dem Wagengebäude wird bereits gelegt und das Fundament zum Waarenschoppen, welcher dicht an das Ufer der Mottlau gebaut wird, damit die Ladungen aus den Seeschiffen direct in das Magazin oder sogleich auf die Güterwagen geschafft werden können, beginnt in diesen Tagen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. April Abds. 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 7½ Gr.
Am 7. April Morg. 7 U.	28 Zoll 1 7/10 Linien	+ 7¼ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.